



Bund der Freien Waldorfschulen Jahresbericht 2023



2023

Sozialökonomische Analyse
im freien Bildungswesen

Rechtsberatung und Rechtsabteilung im
Bund der Freien Waldorfschulen

Die Sozialgestalt der Waldorfschulen

Die Bedeutung der Delegiertentagungen

Wo im Bereich Lehrer:innenbildung
Schwung aufkommt!

Waldorf-Lobbyarbeit auf der
politischen Bühne

Inzwischen gestartet: Das große
Projekt zum Geschichtsunterricht

Aus den Regionen



*Deshalb haben wir unter
allen Denkbaren die Musik
zum Element unserer
Erziehung gewählt ...*

J.W.v. GOETHE, 1749–1832,
WANDERJAHRE



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen mit dem Jahresrückblick 2022/2023 wieder einen bunten Strauß an Themen präsentieren zu können, die den Bund der Freien Waldorfschulen bewegt haben.

Der Bund der Freien Waldorfschulen und die regionalen Arbeitsgemeinschaften vertreten die 254 Waldorfschulen in Deutschland nach außen. Auch von innen sind wir jederzeit ansprechbar und freuen uns über den Austausch mit Ihnen. Und Sie als Mitarbeiter und Mitarbeiterin an einer Schule, als Elternteil, Schülerin oder Schüler oder einfach an Waldorfschulen interessierter Mensch können auf den folgenden Seiten erfahren, welche Themen uns beschäftigen, was uns bewegt, wie wir handeln und wirken wollen.

Wir haben in diesem Bericht eine bunte Mischung an Themen zusammengestellt: Wir beginnen wie immer mit ein paar Zahlen – dank dieser haben wir einen guten Einblick, wie es um die finanzielle Lage der Waldorfschulen und der freien Schulen in Deutschland insgesamt bestellt ist. Anschaulich wird es, wenn die Mitglieder des Vorstands ihren

persönlichen Jahresrückblick geben und dabei schreiben, welche Themen ihnen besonders am Herzen lagen. Wir nehmen Sie mit in unsere Netzwerkarbeit auf der bundespolitischen Bühne in Berlin, zu unserer pädagogischen Forschungsstelle und zum Klimaschutz-Projekt CO2zero, das wir ab diesem Sommer in die Selbstständigkeit entlassen. Der Blick in die internationale Szene fehlt genauso wenig wie Berichte aus Schüler:innen- und Elternsicht.

Sie können mit der Lektüre auch am Ende des Jahresberichts beginnen: Im Regionalteil erhalten Sie einen Einblick, was in den einzelnen Schulen zwischen Flensburg und Rosenheim an Fragestellungen und beeindruckenden Erlebnissen lebt.

*Viel Spaß mit dem Jahresbericht 2023
wünsche ich Ihnen sowie ein gutes Schuljahr 2023/2024*

Nele Auschra



*Nele Auschra,
Vorstandsmitglied
des BdFWS*

Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen

Gesamtjahresabschluss 2021 der Freien Waldorfschulen in Deutschland – eine sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen.

Die Konsolidierung der Jahresabschlüsse von 214 deutschen Waldorfschulen (von 254 insgesamt im Schuljahr 2020/21) stellt für die Öffentlichkeit Transparenz her hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Schulen und der eingesetzten Mittel. Zugleich ermöglicht sie den einzelnen Waldorfschulen, ihre gegenwärtige wirtschaftliche Situation im Vergleich zu anderen Schulen wahrzunehmen. Mit Blick auf die vergangenen Jahre können Tendenzen vermutet und Entwicklungen erkannt werden.

Waldorfschulen sind gemeinnützig und haben sich meist die Rechtsform eines eingetragenen Vereins gegeben. Es gibt aber auch die Rechtsform der Genossenschaft oder der gGmbH.

Eine überwiegende Mehrheit der Waldorfschulen (gemessen an Schülerzahlen und Wirtschaftskraft) stellt alljährlich ihrer Dachorganisation, dem Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS), ihre Bilanz sowie die Gewinn-und-Verlust-Rechnung (G+V) zur Verfügung. Diese Jahresabschlüsse werden sorgfältig nach einheitlichen Kriterien gegliedert und erfasst. (1)

Strukturelle Differenzierung und Gemeinsamkeiten der Waldorfschulen
Im Schuljahr 2022/23 gibt es in Deutschland 255 Waldorfschulen. Insgesamt werden dort 90.754 Schüler:innen unterrichtet. Elf Waldorfschulen arbeiten ihrer konzeptionellen Ausrichtung nach inklusiv, drei interkulturell, 30 sind heilpädagogische Schulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten, weitere 13 haben einen heilpädagogischen oder einen Förderzweig. 4.371 Schüler:innen gehen in heilpädagogische

oder Förderklassen. 1.419 geflüchtete Schüler:innen wurden im Herbst 2022 an Waldorfschulen unterrichtet.

Im Berichtsjahr 2021 (Schuljahr 2020/21 bei einigen Schulen Kalenderjahr 2021), gab es 254 Waldorfschulen mit insgesamt 90.495 Schüler:innen. Damit war jede:r 93. Schüler:in an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland Schüler:in einer Waldorfschule.

Zum Gesamtjahresabschluss 2021 steuern insgesamt 215 Schulen mit 93,1 % der Schüler:innen ihre Abschlüsse bei; damit ist der Gesamtjahresabschluss repräsentativ für alle Waldorfschulen. Dieser Artikel basiert auf einer Hochrechnung ausgehend von 98 Schulen mit 50,4 % der Schüler:innen; einzelne Werte können also im Gesamtjahresabschluss 2021 noch von den hier vorgelegten Zahlen abweichen.

Damit Durchschnittswerte pro Schüler:in (für Zahlen aus der Gewinn-und-Verlust-Rechnung) aussagekräftig werden, müssen sie zwei Kriterien genügen: Es dürfen einerseits nur Schulen mit einfließen, die voll ausgebaut sind (mit 12 bzw. 13 Klassen). Zum anderen würden Schulen mit Förderklassen (wegen anderer Aufwands- und Ertragsstrukturen) die Durchschnittswerte verfälschen. Insgesamt sind das dann 164 Schulen mit 69.727 Schülern (wirtschaftlich gesehen 77,1 %), die unseren Durchschnittswerten pro Schüler:in zugrunde liegen.

Der eigentliche Schulbetrieb wird bei den in den Gesamtjahresabschluss eingegangenen Schulen abgegrenzt gegen den manchmal vom Schulverein getragenen Kindergarten und den übrigen Bereich: also Außerordentliches, Periodenfremdes, sowie den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (z. B. Photovoltaik-Erträge oder Essenslieferungen der Schulküche an Externe).



Die Bilanz: Der größte Teil des Schulvermögens ist in die notwendigen Betriebsmittel, insbesondere das Schulhaus, investiert. Die Liquidität ist solide, sie deckt (im Durchschnitt) den Gesamtaufwand (ohne Abschreibungen) für 121 Tage ab. Grundstücke sind zu den Erwerbskosten bilanziert; sie sind häufig beschränkt auf die Nutzung durch den Schulbetrieb. Bauzuschüsse, die zurückgezahlt werden müssen, werden als Sonderposten mit Rücklagencharakter geführt und einheitlich – unter dem Gesichtspunkt der Betriebsfortführung – als Eigenmittel betrachtet.

Ein ausgeglichenes Ergebnis bedeutet, dass die Abschreibungen auf Gebäude und Einrichtungen im betrachteten Geschäftsjahr erwirtschaftet wurden (allerdings zu alten Preisen). Ein positives Ergebnis bedeutet, dass die Schule anspart: für die nächsten Baumaßnahmen, diese können z. B. nötige Sanierungsmaßnahmen betreffen oder den Neubau des Festsaals oder der Turnhalle.

Viele Waldorfschulen haben kontinuierlich daran gearbeitet, ihren Lehrer:innen eine solidere betriebliche Altersversorgung zu gewähren. Dies zeigt sich in den wieder stärker wachsenden Pensionsrückstellungen (+38 Mio. € zum Vorjahr) ebenso wie in den gewachsenen Rückdeckungsansprüchen gegen Versicherungen. Es zeigt sich aber auch in der zunehmenden Liquidität (zusammen +15 Mio. €).

Die 215 Schulen, die ihre Bilanzen für den Gesamtjahresabschluss zur Verfügung gestellt haben, erzielten 2021 ein Ergebnis von rund 42 Mio. € (im Vorjahr 43 Mio. €). Dazu tragen 166 Schulen (im Vorjahr 164) mit einem positiven Ergebnis bei. Dagegen weisen 46 Schulen (im Vorjahr 50) einen Verlust aus. Dies zeigt, dass auch im 102. Jahr der Waldorfschulen die wirtschaftliche

Lage trotz sparsamer Haushaltsführung an vielen Schulen durchaus angespannt ist.

Verglichen mit staatlichen Schulen sind Schulen in freier Trägerschaft in Deutschland im Hinblick auf die Mittelzuweisung durch öffentliche Stellen immer noch deutlich schlechter gestellt. Im Bundesdurchschnitt decken die Waldorfschulen ihren laufenden Haushalt im Schulbereich zu 76,6 % aus Zuschüssen der öffentlichen Hand; die Deckungslücke wird ganz überwiegend durch die Eltern mit ihren Beiträgen ausgeglichen (im Durchschnitt pro Schüler:in 182 € monatlich). Auch Spenden (durchschnittlich 15 € monatlich pro Schüler:in) spielen im Hinblick auf die Finanzierung der Waldorfschulen eine nicht unwichtige Rolle. Die staatliche Förderung (inkl. Bauzuschüsse) im Jahr 2021 betrug 6.725 Euro für jede:n einzelne:n Schüler:in an Waldorfschulen.

Das Wirtschaftsjahr 2021 einer durchschnittlichen Waldorfschule

Eine einzülig ausgebaute Waldorfschule (ohne Förderklassen) ist 2021 – nicht nur, aber auch – ein mittelständisches Wirtschaftsunternehmen mit durchschnittlich 40 Lehrer:innen (30 volle Stellen) und 25 weiteren Mitarbeiter:innen. Im Schnitt werden an jeder Schule 386 Schüler:innen aus 261 Elternhäusern unterrichtet.

Die durchschnittliche einzülig Waldorfschule verfügt 2021 über Vermögenswerte (Bilanzsumme) in Höhe von 7.146 T€, von denen 5.688 T€ im Anlagevermögen langfristig gebunden sind. Davon wiederum schlagen Schulhaus- und Grundstück mit 4.872 T€ zu Buche. Von diesen Vermögenswerten sind 2.126 T€ langfristig fremdfinanziert (Baudarlehen). Kurzfristige Verbindlichkeiten sind dank einer soliden Haushaltsführung mit 506 T€ weniger geringfügig.

Im Jahr 2021 erhielt diese Durchschnittsschule 2.521 T€ an Landeszuschüssen, 275 T€ an kommunalen Zuschüssen (nur in einigen Städten und Landkreisen) und 164 T€ Investitionszuschüsse (nur in einigen Bundesländern). Elternbeiträge und -spenden in Höhe von 926 T€ finanzierten Mitarbeiter:inneneinkommen (2.937 T€) und diverse Sachaufwände (insgesamt 1.039 T€, darunter 42 T€ Zinsen) zu einem nicht unerheblichen Anteil mit.

Dieses generalisierte Modell der Waldorfschule legt den Fokus auf die wirtschaftlichen Dimensionen eines durchschnittlichen Schulbetriebs. Tatsächlich wird aber in den 16 Bundesländern mit 16 unterschiedlichen Landesgesetzen die Förderung der freien Schulen in Höhe und Berechnungsmodus durchaus unterschiedlich geregelt. Weiterhin gibt es, begründet in den Einkommensverhältnissen der Eltern, auch unterschiedliche Voraussetzungen für das Aufbringen der Beiträge. Dies geht weit über individuelle Abweichungen hinaus (die sich schulweit ausgleichen mögen): sozioökonomisch ist die Bundesrepublik Deutschland kein „Flächenstaat“, sondern gleicht, regional und nach Bundesländern differenziert, viel eher einer Mittelgebirgs- und vereinzelt auch einer Gebirgslandschaft. Die unterschiedliche Verteilung von Armut und Reichtum schlägt sich nieder nicht nur in den regelmäßigen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (Regionalatlas Deutschland, Indikatoren des Themenbereichs ‚Verdienste und Einkommen‘) zu den verfügbaren Nettoeinkommen in Städten und Landkreisen (und in West und Ost), sondern prägt auch die aktuelle Diskussion um das „Startchancenprogramm“, in deren Verlauf deutlich wird, dass eine Angleichung der Startchancen von Grundschulern in den jeweiligen Schuleinzugsgebieten eine ungleiche Verteilung der Mittel auf Bundesländerebene notwendig macht (→ Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung).



Standorte von Waldorfschulen in Deutschland

2022/23 haben 169 der 401 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland mindestens eine Waldorfschule (das sind 42,1 %). Diese 169 Kreise mit Waldorfschulen umfassen 36,9 % der Fläche, jedoch 60 % der Bevölkerung und 61,2 % der Schüler:innen Deutschlands an allgemeinbildenden Schulen. Dies zeigt, welche große Verbreitung die Waldorfschulen gefunden haben, weit über die Großstädte hinaus, insbesondere, wenn man in Betracht zieht, dass der von den Eltern (und Schüler:innen) akzeptierte Schulweg oft nicht an der Kreisgrenze endet.



Eckwerte der deutschen Waldorfschulen bis 2021

	2000	2005	2010	2015	2020	2021
Per Schuljahresbeginn Oktober Vorjahr	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>
Waldorfschüler:innen	70.734	77.728	82.617	85.789	89.705	90.495
Waldorfschulen	173	189	214	235	252	254
Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen	10.048.395	9.624.854	8.905.800	8.366.666	8.326.884	8.380.764
Schüler:innen an Schulen freier Trägerschaft	545.873	621.762	704.632	736.854	770.093	779.860
Anteil Waldorfschüler:innen an allen	0,70 %	0,81 %	0,93 %	1,03 %	1,08 %	1,08 %
Mitarbeiter:innen (Schätzung)	9.900	11.000	11.800	13.600	15.500	15.700
Waldorfschulen, gesamter Verein, hochgerechnet von 93-99 % der Schüler:innen	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>
Bilanzsumme	795,0	941,8	1.175,4	1.372,6	1.676	1.761
Grundstücke und Gebäude	652,2	776,1	931,2	997,3	1.117,3	1.138
Eigenmittel	327,3	407,6	543,9	663,2	834,1	875
Verbindlichkeiten	427,3	467,9	506,1	500,8	557,7	561
Öffentliche Zuschüsse	289,6	358,9	444,3	526,5	707,7	748
Elternbeiträge	92,4	118,9	147,0	179,2	198,9	202
Spenden	18,5	17,1	20,0	16,1	19,4	19
Mitarbeiter:innen-Einkommen	301,3	365,2	443,6	557,4	702,1	731
Sach- und Gebäudeaufwendungen	54,9	75,4	107,1	126,7	157,1	166
Zinsaufwand	22,1	20,9	21,6	16,2	11,9	9,6
Aufwand für Lehrer:innenbildung	5,7	7,0	8,2	9,8	13,9	13,0
Kennwerte pro Schüler:innen im Schulbereich	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>
Öffentliche Zuschüsse	3.674	4.075	4.734	5.239	6.552	6.725
Elternbeiträge	1.219	1.433	1.696	2.000	2.168	2.180
Spenden	245	206	242	173	190	180
Mitarbeiter:innen-Einkommen	3.934	4.198	4.788	5.665	6.829	6.935
Sach- und Gebäudeaufwendungen	678	829	1.091	1.252	1.413	1.458
Zinsaufwand	286	260	251	181	117	109
Aufwand für Lehrer:innenbildung	80	90	99	114	155	143

Lehrende und Studierende

Im Berichtsjahr 2021 sind rund 9.850 Lehrer:innen an den deutschen Waldorfschulen tätig mit ca. 7.350 Volldeputaten. Die Schüler-Lehrer-Relation der voll ausgebauten Waldorfschulen ohne Förderklassen liegt im Durchschnitt bei 12,9:1 (mit Förderklassen: 12,3:1).

Ohne Waldorflehrer:innen keine Waldorfschule – diese Binsenweisheit lässt sich auch ökonomisch ausdrücken: Die Lehrer:innenausbildung an Hochschulen und Seminaren war den Schulen in Deutschland (und damit letztlich den Eltern) im Jahr 2021 13 Mio. € wert.

Das sind immerhin 1,61 % (im Vorjahr 1,78 %) der gesamten Wertschöpfung der Waldorfschulen in Deutschland.

An den Seminaren und Hochschulen gab es 2020/21 ca. 1.250 Studierende mit dem Ziel einer Tätigkeit als Waldorflehrer:in, verteilt auf zwei bis fünf Studienjahre an einer der elf akkreditierten Ausbildungsstätten in Deutschland. Hinzu kommen noch 562 weitere Studierende in (ein- bis dreijährigen) berufsbegleitenden Seminaren.

Die Waldorfschulen in Deutschland müssen nach den derzeitigen Verhältnissen jährlich ca. 800 neue Lehrer:innen einstellen.

Trends und Tendenzen

Längerfristige Entwicklungen zeigen sich, wenn man den Zeitraum der Jahre 2000 bis 2021 in den Fokus nimmt. Die Zahl der Waldorf-Schüler:innen stieg in diesen 21 Jahren sehr deutlich, nämlich um 19.761 Schüler:innen (27,9 %), also um 1,18 % jährlich (im Durchschnitt). An den allgemeinbildenden Schulen in Deutschland hingegen ist die Zahl der Schüler:innen seit 1999/2000 kontinuierlich gesunken, um 0,86 % jährlich (im Durchschnitt). Zwischen 2015 und 2020 sank die Zahl der Schüler:innen allerdings nur noch geringfügig, und im letzten Jahr gab es wieder einen minimalen Anstieg.

Die Zahl der Waldorfschulen ist stärker gestiegen (um 1,85 % jährlich) als die Zahl ihrer Schüler:innen; die Schulen werden also kleiner, und Neugründungen finden häufiger im ländlichen Raum statt.

Bemerkenswert ist, dass sich die externe Verschuldung der Schulen seit dem Jahr 2000 jährlich nur um durchschnittlich 1,31 % erhöhte. Bezogen auf den:die Schüler:in ist dieser Wert sogar noch geringer: er liegt bei lediglich 0,13 % pro Jahr, weit unter der Preissteigerungsrate.

Die Bilanzsumme im Berichtsjahr stieg um ca. 5 %; sie stieg stärker als im Durchschnitt der vergangenen 21 Jahre (in diesem Zeitraum lag der Wert bei jährlich 3,86 %). Bezogen auf den:die Schüler:in stieg die Bilanzsumme um 2,68 %.

Die Anpassung der öffentlichen Zuschüsse je Schüler:in mit 3,44 % jährlich (nicht inflationsbereinigt) blieb hinter den gestiegenen Aufwendungen der Waldorfschulen zurück. Die Beiträge der Eltern pro Schüler:in stiegen hingegen jedes Jahr um 2,62 % (Durchschnitt über 21 Jahre). Die Sach- und Gebäudeaufwendungen pro Schüler:in wuchsen um 4,22 % jährlich (in absoluten Zahlen: von 54,9 Mio. € auf 166 Mio. €). Das ist – über diesen langen Zeitraum betrachtet – ein deutlich stärkerer Anstieg als der bei den Mitarbeiter:inneneinkommen (die um 3,13 % stiegen). Eine Ursache hierfür könnte in den zunehmenden Erhaltungsaufwendungen für die älter werdenden Gebäude liegen.

Im ersten vollständigen Geschäftsjahr in der Pandemie fällt auf, dass die Elternleistungen pro Schüler:in im Schulbereich nach einer Senkung um 0,6 % im Vorjahr sich auf diesem Niveau stabilisieren. Angesichts weiterhin moderat steigender Schüler:innenzahlen deutet dies hin auf eine sinkende wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

der Eltern. Auch sind Projekte in der Lehrer:innenbildung ausgefallen, dies führte zu einer vorübergehenden Absenkung der Aufwendungen in diesem Bereich. ■

*Thomas Rohloff und Markus Vögele,
Abteilung Bildungsdaten und
-analysen BdFWS*

(1) **Die Bilanz ermöglicht stichtagsbezogen einen Überblick über die ökonomische Situation jeder einzelnen Waldorfschule.** Traditionell ist die Bilanz gegliedert in „Aktiva“ und „Passiva“. Die Seite der Aktiva in der Bilanz listet die Gesamtheit der Vermögenswerte auf, insbesondere Grundstücke, Gebäude, Schuleinrichtungen sowie sonstiges Anlagevermögen. Im Umlaufvermögen sind Bankguthaben, Bargeldbestände und Forderungen an Dritte verzeichnet. Diese Einzelpositionen ergeben die Bilanzsumme.

Die Passivseite der Bilanz zeigt, woher die Mittel kommen. Da sind zum einen die Fremdmittel der Waldorfschule: langfristige (Darlehen) genauso wie kurzfristige (also Rückstellungen und andere Verbindlichkeiten). Die Eigenmittel hingegen ergeben sich aus der Differenz von Bilanzsumme und Fremdmitteln. Für Gebäude und Einrichtungsgegenstände werden anhand ihrer durchschnittlichen Nutzungsdauer jährlich Abschreibungen für Abnutzung (AfA) gebildet. Um diese Summen verringert sich das Anlagevermögen der jeweiligen Waldorfschule.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung/Ergebnisrechnung (G+V) ist ein weiteres wichtiges Instrument der Bilanzierung. Sie bildet Zahlungsströme, Bestands- und Wertveränderungen im abgelaufenen Geschäftsjahr ab. Die Ergebnisrechnung besitzt mehr Aussagekraft als eine einfache Einnahmen-Überschuss-Rechnung (EÜR), denn sie listet nicht nur statisch Einnahmen und Ausgaben auf, sondern erfasst auch Bestands- und Wertveränderungen im Lauf der Zeit. Die Gewinn- und Verlust-Rechnung/Ergebnisrechnung (G+V) ermöglicht also den Blick auf die Dynamik der Veränderung in einer bestimmten Periode.

Auf der Ertragsseite in der Ergebnisrechnung einer Waldorfschule stehen typischerweise Landes-, kommunale und Bauzuschüsse, Elternbeiträge, Spenden, Zins- und sonstige Erträge.

Auf der Aufwandsseite werden hingegen Mitarbeiter:inneneinkommen, Gebäudeaufwendungen, Steuern und Versicherungen, sonstige Sachaufwendungen, Zinszahlungen und Abschreibungen (AfA) verzeichnet.

Das Jahresergebnis entspricht der Veränderung der Eigenmittel in der Bilanz; es kann positiv (= Gewinn) oder negativ (= Verlust) sein.

Die Wertschöpfung berechnet sich aus der Eigenleistung (also den Erträgen), wovon die Fremdleistungen (also Sachkosten im weiteren Sinn) abgezogen werden.



#hereinspaziert – unsere Türen sind offen!

Für die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit | Kommunikation (ÖA) war auch das Berichtsjahr 2022/2023 zu weiten Teilen geprägt durch die mediale Berichterstattung.

Aber nicht nur das: der Blick durfte auch nach vorne schweifen und so haben wir die Lehrer:innenkampagne umfassend und für alle Kanäle mit unserer Full-Service-Agentur vorbereitet.

Aufgrund der Tragweite beider Themen und meiner Zuständigkeit als Leiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit greife ich diese für meinen Vorstandsbericht schwerpunktmäßig auf. Auf einen turbulenten Herbst – die Waldorfschulen haben es im November zu einem eigenen Beitrag im ZDF Magazin Royal und zu Jan Böhmerrmann „geschafft“ – folgte ein nicht eben ruhiger Winter. Schauen Sie gerne in unsere Website-Rubrik „Waldorf in den Medien“ – dort finden Sie unsere jeweiligen kommentierten Hinweise zu den Beiträgen in TV, Rundfunk, Podcasts, Print- und Online-Medien (waldorfschule.de/ueber-uns/waldorf-in-den-medien).

Die Aufgabe der ÖA war es zum einen, die Berichte zu prüfen (siehe auch den Beitrag meines Kollegen Wilfried Bialik zu Rechtsfragen im Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) auf Seite 10). Zum anderen jedoch, die eigene Sichtbarkeit in den Medien und vor allem auf den Social-Media-Plattformen zu erhöhen. Denn wir haben viel zu erzählen. Und zu berichten. Auf unsere eigenen Geschichten kommt es an, auf das, was unsere Schülerinnen und Schüler, was unsere Kolleginnen und Kollegen und was unsere Eltern zu sagen haben. Der Hashtag #hereinspaziert steht symbolhaft für unseren Aufruf, mit statt über uns zu sprechen. Mehr und mehr öffnen sich unsere Schulgemeinschaften in die sie umgebenden Sozial-

räume, in die sozialen Medien, agieren, kooperieren und vernetzen sich. Das ist wichtig, denn letztendlich sind wir alle Öffentlichkeitsarbeiterinnen und Öffentlichkeitsarbeiter.

Der BdFWS hat im vergangenen Jahr auf verschiedenen Kanälen und Wegen das Thema aufgegriffen.

„Vom Kiez-Event in die sozialen Medien“ lautete beispielsweise der Titel eines Workshops auf der 90. Bundeselternratstagung (s. S. 36). „Wie geht gute Öffentlichkeitsarbeit an Waldorfschulen?“ war die Fragestellung. In einem unserer Newsletter „Schule | Schulalltag“ haben wir neben einem Rückblick auf den Workshop so eine Zusammenfassung der vielen Angebote, die der BdFWS seinen Mitgliedseinrichtungen bietet, aufgeführt. Darüber haben wir Beispiele für gute Öffentlichkeitsarbeit – und was diese bewirken kann – zusammengestellt. Denn es ist gar nicht so schwer. Was es grundsätzlich braucht, sind Authentizität, Offenheit und Kreativität! Und eine Portion Neugier und der Wunsch nach Vernetzung und Kooperation.

Teilnahme an der Bildungsmesse didacta

Ein guter Moment, sichtbar zu werden, war die didacta, die deutschlandweit größte Bildungsmesse im März 2023 in Stuttgart. Wir waren wieder mit einem großen Stand und einer Sonderschaufläche vertreten. Die Themen Studieren@Waldorf, Arbeiten@Waldorf und Forschung@Waldorf wurden durch entsprechende Auftritte der baden-württembergischen Schulen, der Landesarbeitsgemeinschaft, den Ausbildungsstätten und der Pädagogischen Forschungsstelle/waldorfbuch.de mit Leben gefüllt. Mit am Stand dabei und für



Jede Stunde zählt
 Für dich als Lehrkraft.
 Für deine Schüler:innen.
 Für unsere Zukunft.



Buntheit sorgend: die Vereinigung der Waldorfkindergärten. Ein solcher Stand sorgt auch für mediale Wahrnehmung (siehe „Pressemitteilungen“, waldorfschule.de/ueber-uns/presse-material-und-mitteilungen/pressemitteilungen). Die auf der Messe geknüpften Kontakte ermöglichten unter anderem ein offenes, kritisches Interview mit dem Bildungsmagazin News4Teachers sowie einen Talk mit der Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft der Freien Schulen (AGFS) zur bildungspolitischen Lage in Deutschland.

Im Februar 2024 findet die didacta in Köln statt. Wir haben unsere Erfahrungen aus Stuttgart mit unseren Standpartnern validiert und in eine strategische Planung der kommenden Messen einfließen lassen. Die Vorbereitungen zusammen mit der LAG Nordrhein-Westfalen begannen in 2023.

Jede Stunde zählt!

Seit 2021 haben wir kontinuierlich auf unsere Lehrer:innenkampagne hingearbeitet. Sie startete im September 2023 und ist Ihnen hoffentlich schon begegnet! Wenn nicht: über die Kampagnen-Konzeption informiert Sie waldorf-zukunft.de. Den Kampagnenauftritt selbst finden Sie unter jedestundezaehlt.de.

Für den Bericht möchte ich gerne mit Ihnen in Kurzform teilen, welche Maßnahmen durchgeführt wurden bzw. noch geplant sind.

- Die Ausarbeitung des Wesenskerns von „Waldorfschule“ haben wir vor allem in 2021/2022

in zahlreichen Workshops begonnen. Die Aussagen zu den verschiedenen „Dimensionen von Waldorfschule“ haben wir zu einer Matrix verdichtet, die unserer Agentur als Aussagen-Grundlage diente.

- Davon abgeleitet entsteht ein sogenannter Erklärfilm, zu finden auf dem YouTube-Kanal der Waldorfschule.
- Regelmäßig haben wir uns mit unserer Agentur zu Inhalten ausgetauscht. Die Schwerpunkte der Agentur „Nordsonne Identity“ sind Wissenschaft, offene Gesellschaft, Demokratie – wir teilen zahlreiche gemeinsame Werte und haben dies in vielen Sitzungen und Gesprächen vertiefen können. Wir sind dafür ausgesprochen dankbar und meinen, dass man dies der Qualität der Ergebnisse ansieht.
- Die Definition der Zielgruppen, die wir mit unserer Kampagne erreichen wollen, fand in mehreren Workshops mit Vertreter:innen eben dieser Zielgruppen statt.
- Die Kampagne fußt auf Aussagen, Filmen, Fotos von sieben Waldorflehrer:innen, die als zielgruppenbezogene Testimonials jeweils einen Tag zur Verfügung standen und mit dem Agenturteam ihren Tagesablauf, ihre Sicht auf ihren Beruf, ihre Wünsche, Ideen und auch Fragen geteilt haben. Die sehr berührenden Statements werden nach und nach bis Frühjahr 2024 ausgespielt und zu finden sein auf jedestundezaehlt.de.



Screenshots der website jedestundezaehlt.de

- **Die Website jedestundezaehlt.de** ist das Kernstück. Hier sollen Interessenten Antworten auf alle Fragen an den Beruf als Waldorflehrer:in finden.
- **Wir haben persönlich mit jedem Schul- und Seminar-Sekretariat gesprochen und allen Informationen zur Kampagne und Werbematerial zur Verfügung gestellt.** Denn die Kampagne wird nur greifen, wenn alle Schulen, Seminare und Landesarbeitsgemeinschaften aktiv zur Verbreitung der Inhalte beitragen – und vor allem der hohen Qualität, die wir in der Ausbildung zum und in der Ausübung des (Waldorf-)Lehrer:innenberufs sehen.
- **Eine externe Mitarbeiterin wird uns begleiten** bei der Presse- und Medienarbeit. Dazu werden Kooperationen mit Medienhäusern geschlossen.
- **Die Laufzeit der Kampagne** wird mit voraussichtlich mindestens einem Jahr angesetzt.

Bitte helfen auch Sie mit, Interessenten zu gewinnen! Ein großes Potenzial sind unsere Eltern und Freunde der Schulen! Sprechen Sie miteinander, sprechen Sie mit Ihren Bekannten und Verwandten. ■

*Nele Aushra,
Mitglied im Vorstand des Bundes der
Freien Waldorfschulen*

Zahlen und Fakten

Im Rahmen der jährlichen Haushaltsplanung des BdFWS sind die Mitarbeiter:innen der Öffentlichkeitsarbeit/politischen Kommunikation mit 3,2 Stellen eingeplant. Weitere Mitarbeiter:innenanteile, insbesondere Honorarkräfte, werden im Rahmen des Budgets im Zusammenhang mit der jeweiligen Aufgabe erfasst und betragen knapp 1 Stelle. 2022/2023 haben wir das Budget von 500 T€ voll ausgeschöpft und einen kleinen Teil der Rückstellungen für die Kampagne aufgebraucht.

Im Jahresabschluss sind folgende Ausgaben verzeichnet:

87 T€	ÖA allgemein (insbes. Bedarf durch Krisenkommunikation, Dienstleistungen von Journalist:innen und Fotograf:in, Pressemonitoring, Newsroom, Medienadressnutzung etc.)
20 T€	Anzeigen, Werbung (insbesondere Advertorials)
49 T€	Digitale Medien (Websites, Relaunch YouTube-Kanal, Newsletter)
22 T€	Politisches Netzwerken (allg. Kosten, Durchführung parl. Frühstück)
190 T€	Lehrer:innengewinnungs-Kampagne (Agentur- und Beratungskosten, eigene Kosten)
15 T€	Messen und Veranstaltungen (Unterstützung der Auftritte bei Buchmessen, Werbeartikel für Messen)
91 T€	didacta
11 T€	Werbemittel (Herstellung Spielzeugartikel, Give-aways für den Webshop)
3 T€	Jobmessen (Unterstützung der Seminare bei der Durchführung)
45 T€	Printmedien (Herstellung Printmedien zur kostenfreien Abgabe oder Abgabe via Webshop)
22 T€	Webshop (Lagerung, Distribution, Bestand)

Rechtsberatung und Rechtsabteilung im Bund der Freien Waldorfschulen

Professionelle Unterstützung in Fragen des Rechtslebens der Schulen, der Seminare, der regionalen Arbeitsgemeinschaften und der Gremien des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS).

Die Herausforderungen für die Rechtsberatung im BdFWS sind in den letzten zwei Jahren auf einen Bereich erweitert worden, der durch Presseberichte, Fernseh- und Radiobeiträge und Internet-Blogs notwendig geworden ist.

Die Öffentlichkeitsarbeit des BdFWS bedarf der presserechtlichen Hilfe und Unterstützung von Juristen, die sich im Umgang mit den Medien, Journalist:innen und Agenturen in Deutschland auskennen.

Notwendig wurde dies durch unqualifizierte Veröffentlichungen und Artikel, die auf falsche Tatsachenbehauptungen geprüft werden mussten, die durch die Meinungsfreiheit nicht gedeckt sind und beanstandet werden können. Sofern Unwahrheiten über die Waldorfschulen und die Waldorfpädagogik verbreitet wurden, haben wir in einem Fall abgemahnt und in zwei Fällen rechtliche Schritte eingeleitet.

Dass der Bund der Freien Waldorfschulen die Interessen der Waldorf- und Rudolf-Steiner-Schulen auch hinsichtlich des Äußerungsrechtes bundesweit vertreten darf, wie in wenigen Fällen in den vergangenen Jahrzehnten bereits erfolgt, konnte durch die Anpassung der Satzung im Juli 2023 nunmehr fest verankert werden.

Netzwerk der Rechtsberatung – Informationsaustausch der Rechtsberater:innen und Kanzleien

Das Netzwerk der Kanzleien, die unsere Schulen bundesweit in allgemeinen Rechtsfragen und Schulrechtsfragen begleiten, konnte weiter ausgebaut werden. Seit Beginn des Jahres 2023 ist die Kanzlei LMR Rechtsanwälte, Mainz zurück im Netzwerk und steht zusammen mit weiteren sieben Kanzleien den Waldorfschulen, den Landesarbeitsgemeinschaften und den Ausbildungseinrichtungen im BdFWS in Schulrechtsfragen und allgemeinen Rechtsfragen als Kanzlei für die Erstkontakte zur Verfügung.

Arbeitskreis Schulrecht und Bildungspolitik verstärkt Zusammenarbeit mit den Regionen

Die regelmäßigen und von Fachkompetenz getragenen Treffen des AK Schulrecht und Bildungspolitik (AK SRuBP) wurden nach der Corona-bedingten Pause wieder in Präsenz aufgenommen. Die schulrechtlichen und schulpolitischen Themen der einzelnen Bundesländer werden ins Bewusstsein aller Regionen gebracht und die Auswirkungen auf die Schulen in den Bundesländern diskutiert.

Juristische Hilfestellung erfolgt hier dank des engen Austausches über die Landesgrenzen hinaus.

Die Landesarbeitsgemeinschaften sind durch Fachvertreter:innen der Bundesländer aktiv beteiligt.



Lehrer:innengenehmigung – eine Herausforderung für Personalvorstände und Schulverwaltungen

Die Situation auf dem Lehrer:innenmarkt hat sich nicht gebessert. Welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit Menschen ohne staatliche Lehrer:innenausbildung eine Unterrichtsgenehmigung erhalten, ist von Bundesland zu Bundesland und Fall zu Fall unterschiedlich. Der Beratungsbedarf ist entsprechend hoch. Das Ziel, durch die rechtliche Beratung von Landesarbeitsgemeinschaften, Schulen und Seminaren/Hochschulen diese in die Lage zu versetzen, eigene Entscheidungen zu treffen und die Anstellung von neuen Lehrkräften zu prüfen, wurde bereits nach den ersten Online-Seminaren, die durch die Juristen Alexander Schupp und Thomas Traub angeboten wurden, erreicht. Die Resonanz war sehr groß und die Angebote zur Beratung in Lehrer:innengenehmigungsfragen werden auch in diesem Jahr erweitert und sollen regelmäßig angeboten werden. Teilnehmen können sowohl Personalverantwortliche aus Kollegien und Vorstand als auch Mitarbeiter:innen und Geschäftsführer:innen der Schulen und Seminare im BdFWS.

Markenrecht (national und international) Warum ist das Markenrecht so wichtig?

Waldorf ist eine Marke! Nicht nur Schulen und Kindergärten sind stolz darauf, den Namen „Waldorf“ tragen zu dürfen, auch Unternehmen in Deutschland und der Welt haben dies erkannt.

Damit es nicht zu einer willkürlichen Benennung von Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten kommt, die sich gerne des Namens „Waldorf“ bedienen möchten, wird durch die Rechtsabteilung des BdFWS sehr akribisch und genau darauf geachtet, dass es keinen Missbrauch des Namens in Deutschland und International gibt.

*Waldorf ist eine Marke!
Nicht nur Schulen und Kindergärten sind stolz darauf, den Namen Waldorf tragen zu dürfen.*

Die Rechtsabteilung

Der Bedarf an Rechtsauskünften und rechtlichen Regelungen, die über den BdFWS und somit über die Rechtsabteilung zu bearbeiten sind, hat eine deutliche Steigerung in den letzten Jahren erfahren. Rechtsverbindliche Aussagen zu Schulrechtsänderungen und vielen anderen Bereichen, die sich im täglichen Rechtsleben der Schulen ergeben, gilt es zu beantworten. Gesetzesänderungen der einzelnen Bundesländer, die Auswirkungen auf die Waldorfschulen haben, müssen durch Gutachten von Juristen des BdFWS erstellt werden. Diese Aufgaben und Unterstützungen haben deutlich zugenommen und sollen ausgebaut und vertieft werden.

Auf diesem Weg werden wir die Schulen und Arbeitsgemeinschaften weiterhin begleiten und beraten, insbesondere die Schulen, die auf diese Beratung angewiesen sind. Dies gilt für alle Schulen im BdFWS, ob neu gegründet und unerfahren oder alteingesessen und erfahren. ■

*Wilfried Bialik,
Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen*

Die Sozialgestalt der Waldorfschulen

Im vergangenen Schuljahr hatte der Vorstand auch immer wieder die Fragestellung rund um die Zusammenarbeit innerhalb des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS) vor Augen.

Dabei beschäftigte uns sehr, wie wir zu Verabredungen kommen, die von allen Mitgliedern getragen werden können, die alle Beteiligten in ihrer täglichen Arbeit unterstützen und mit denen wir gegenüber Dritten wuchern könnten: Schaut her, das sind unsere Vereinbarungen und darauf sind wir richtig stolz.

Die „Grundsätze der Zusammenarbeit“ im BdFWS ist so ein Papier, das auf einer Mitgliederversammlung 2016 verabschiedet wurde mit dem besten Willen, etwas richtig Gutes für alle Waldorfschulen auf den Weg zu bringen. Leider wird es nicht lebendig in den Schulen und erhält nur Bedeutung von einzelnen Protagonisten, die an der Entwicklung der Inhalte aktiv beteiligt waren.

Geht es also gar nicht um die Zusammenarbeit, geht es vielmehr um die Beteiligung?

Wird eine Verabredung dann lebendig, wenn möglichst viele Menschen mitsprechen können? Meine größte Sorge im Moment ist, dass die mit viel Engagement

und Zugewandtheit entwickelten Schutzkonzepte zur Gewaltprävention an den Schulen ein ähnliches Schicksal ereilt.

Ich bin sehr dankbar für die vielen, vielen positiven Rückmeldungen und Anregungen zur Arbeit am Schutzkonzept (s. auch den Bericht meiner Kollegin Friederike Gläserer auf S. 14). Mein Eindruck ist, dass die Gewaltprävention in vielen Einrichtungen ein fester Bestandteil im Schulprofil werden konnte. Ich war in der glücklichen Lage, vielen Schulen durch diese Arbeit nahezukommen, und es ist ein aktives Netzwerk für die Sache entstanden. Die partizipative Arbeit am Schutzkonzept hat auch die ein oder andere Organisations-Entwicklung ausgelöst. Es kam zu einem Reflexionsprozess der eigenen Organisationsstruktur. Durch die Arbeit am Code of Conduct wurde an vielen Stellen Klarheit geschaffen für Vereinbarungen und Verabredungen an der ganz individuellen Einrichtung.

Diesen positiven Entwicklungen stehen die sogenannten „Krisen-Schulen“ gegenüber. Einzelne Schulen geraten durch fehlende Klarheit in der Struktur, durch Überforderung einzelner Beteiligten, durch nicht aufgearbeitete Konflikte ins Strudeln.

Wir als Bundesvorstand haben hier eine klare Aufgabe: wir schützen die Schulen so gut wir können. Das können wir tun, wenn unsere Möglichkeiten für Unterstützung (Rechtsberatung, Öffentlichkeitsarbeit, Beschwerdestelle) genutzt werden. Dennoch haben wir im BdFWS eine Struktur, die gar nicht die Ressourcen aufweist, wirklich immer dann für eine Einrichtung da zu sein, wenn es brennt. Dafür arbeiten wir eng mit den Landes- oder regionalen Arbeitsgemeinschaften und der Bundeskonferenz zusammen, in der Hoffnung, hier mit den Vertreter:innen der Länder Ansprechpersonen zu haben, die uns beraten, was wo wie zu tun ist.

Die dringlichste Aufgabe des BdFWS ist es allerdings auch, die Gesamtheit der Waldorfschulen in Deutschland zu schützen. Dies wirkt sich im Einzelfall auf die Zusammenarbeit mit einer einzelnen Schule aus. Als sich der BdFWS direkt nach dem Krieg 1946 gründete, gab es 15 Schulen, die sich zusammenschließen wollten, um sich gegenseitig zu schützen und zu stützen. Vielleicht muss die Sozialgestalt im BdFWS mit aktuell 254 Schulen eine andere werden. Ich achte

die Autonomie der einzelnen Schule sehr, ist sie für mich doch immer ein Grundwert in der Dreigliederung im sozialen Organismus gewesen. Es kann jedoch nicht sein, dass einzelne Personen dem Gesamtorganismus mit ihrem Handeln nachhaltigen Schaden zufügen. Und genau dafür braucht es Vereinbarungen, Verabredungen und Rahmenbedingungen. Wenn ich an die sogenannten „Schulen in Schiefelage“ denke, dann passieren hier Prozesse, ohne dass an die Kinder, die Schülerinnen und Schüler gedacht wird. Das sorgfältigste Schutzkonzept hilft nichts, wenn eine soziale Krise nicht verhindert werden kann.

Was kann ich tun?

Ich werde weiter mit wachem Blick im Rahmen meiner Möglichkeiten dafür eintreten, dass die Sozialgestalt im Kleinen wie im Großen sich den Lebensrealitäten anpasst und Formen der Zusammenarbeit gefunden werden, die der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen. Für die jungen Menschen, für die Schülerinnen und Schüler!

■ *Eva Wörner, Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen*



14 | Erfolgreiche Gewaltpräventionsarbeit – Schulneugründungen intensiv begleitet

In der Gewaltprävention war das letzte Jahr von der konsequenten Fortsetzung und Weiterentwicklung des Begonnenen geprägt.

Seit dem Mitgliederbeschluss im Mai 2022 wurde ein Schutzkonzept für alle Schulen verpflichtend. Die Vorlage eines Schutzkonzeptes sollte aus unserer Sicht vor allem das sichtbare Resultat einer eingehenden Beschäftigung mit dem Thema im Kollegium und eines erhöhten Bewusstseins für die Problematik sein. Deshalb sollte nicht etwas Fertiges von einer Leitung vorgegeben oder von anderen Einrichtungen übernommen werden, sondern unter Beteiligung aller Mitarbeitenden entwickelt werden.

Das erscheint uns zu großen Teilen gelungen und uns haben zahlreiche positive Rückmeldungen erreicht. Bis zum Jahresende gab es von allen Schulen eine Rückmeldung, zahlreiche fertige Konzepte sowie einige Anträge auf weitere Fristverlängerung, die zum Teil mit einer besonders intensiven Bearbeitung des Themas zusammenhängen. Es musste gesichtet, kommuniziert, reagiert werden, was zeit- und besprechungsintensiv war. Es galt dann, in einem nächsten Schritt die Schutzkonzepte auf das Vorhandensein der vier wesentlichen Bausteine Ansprechstelle, Vertrauensstelle, Code of Conduct und Interventionsplan hin durchzusehen. Hervorzuheben bleibt: Das

Schutzkonzept selbst steht darüber hinaus inhaltlich voll in der Verantwortung der einzelnen Schule, denn dort soll es leben und zur Wirksamkeit kommen!

Es ist uns bewusst, dass der Verzicht auf Gewalt untrennbar zur Waldorfpädagogik gehört. Manchmal haben wir die Argumentation gehört, dass ein Schutzkonzept deshalb im Grunde genommen verzichtbar sei. Dies bleibt ein Wunsch, den wir teilen; die Realität belehrte uns eines Besseren.

In der Gründungsberatung haben uns verschiedene Neugründungen beschäftigt und in Zusammenhang damit immer wieder neu die Fragen: Was sind die Voraussetzungen für eine Gründung? Welche Standortvoraussetzungen gibt es? Was macht eine Waldorfschule aus? Was sind unsere Qualitätsmerkmale? Wie rechtfertigen wir Neugründungen vor dem Hintergrund des akuten Lehrer:innenmangels? Rein gedanklich haben wir auch die Frage durchgearbeitet, ob es vor dem Hintergrund des letztgenannten Punktes einen Gründungsstopp geben könnte. Dies erschien aber allen Beteiligten nicht notwendig, wohl aber ein genaueres Hinsehen auf jede einzelne Initiative und die Besonderheiten des jeweiligen Standorts. Vor diesem Hintergrund haben wir uns tiefergehend mit der sogenannten Handlungspädagogik beschäftigt und dazu Kol-



leg:innen eingeladen. Wir trafen auf einen fundierten Hintergrund der waldorfpädagogischen Anliegen und einen wunderbaren Idealismus. Im Mittelpunkt aller Fragen stand stets das Kind in der heutigen Welt mit seinen Bedürfnissen und seiner Entwicklung. Hier gab es wesentliche Überschneidungen inhaltlicher Art mit der Qualitätsarbeit und der Arbeit der Bundeskonferenz an den Wesensmerkmalen. Ich bedanke mich für die fruchtbare gemeinsame Arbeit! ■

*Friederike Gläsener,
Mitglied im Vorstand
des Bundes der Freien
Waldorfschulen
bis August 2023*



Das European Council for Steiner Waldorf Education ECSWE



Ankündigung Gewaltprävention und Schutzkonzept:

6. Forum, Thema: Trauma – mit Martin Straube, Anthroposophischer Arzt (GAÄD), Hamburg, 25.–27.2.2024

7. Forum, Thema: Mobbing – mit Christine Laude, Institut für Soziale Gestaltung und Mediation, Hamburg, 22.–24.9.2024

Der Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) ist mit seinen 90.000 Schüler:innen der größte Partner im Zusammenschluss der Waldorf- und Rudolf-Steiner-Schulen in Europa.

Das European Council hat sich zur Aufgabe gemacht, die Interessen der europäischen Schulen für ein freies Schulwesen in Brüssel, auf der EU-parlamentarischen Ebene, zu vertreten.

Wie groß der Bedarf an Unterstützung der nationalen Verbände und Vertretungen in Europa ist, wird deutlich, wenn auf den jährlich stattfindenden Council-Meetings die Berichte (u. a. in Brüssel aus der Ukraine 2022/23) den Delegationen vorgetragen werden.

Derzeit sind 802 Waldorfschulen in Europa anerkannt, davon 324 Schulen voll ausgebaut von Klasse 1–12/13. Etwa 190.000 Schüler:innen besuchen die Waldorfschulen in Europa. 133.000 Familien unterstützen die Waldorfschulbewegung aktiv. 18.400 Lehrer:innen unterrichten derzeit in Europa und 102 Ausbildungseinrichtungen benötigen dringend Unterstützung, um dem Bedarf an qualifizierten Waldorfpädagog:innen gerecht zu werden. Den aktuellen Stand kann man der Website ecswe.eu/keynumbers/ entnehmen.

Für die kommenden drei Jahre wurden finanzielle Mittel zur Stärkung der Infrastruktur des Verbändewesens in der EU durch EU-Fördermittel zur Verfügung gestellt. Bereits im November 2023 werden diese den Ländern zur Verfügung gestellt. In vielen EU-Ländern erhalten die Waldorfschulen keine finanzielle Unterstützung durch den Staat und müssen sämtliche Kosten aus Spenden und Elternbeiträgen finanzieren. ■

*Wilfried Bialik,
Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen und
Vice-President des European Council
for Steiner Waldorf Education*

Die Bedeutung der Delegiertentagungen im BdFWS

Die Gewichtung und Bedeutung der Delegiertenversammlungen im BdFWS (Bund der Freien Waldorfschulen) haben sich in den Jahrzehnten ihres Bestehens stark verändert.

Früher waren sie der entscheidende Ort, an dem die Anliegen der Schulbewegung besprochen wurden. Die Mitgliederversammlungen wurden in dieser Zeit eher marginalisiert. Das war Vereinsleben, so etwas gab es bei den Kleintierzüchtern auch, damit wollte man sich nicht brüsten. Damit das Vereinsmäßige nicht so sperrig war, hat man noch für eine künstlerische Umrahmung gesorgt.

Dann trat ein Umschwung ein, die Mitgliederversammlungen bekamen deutlich mehr Gewicht. Das war in der stark wachsenden Schulbewegung auch nötig und richtig. Je mehr Bedeutung die Mitgliederversammlungen bekamen, desto kleiner wurde die Rolle der Delegiertenversammlungen. Um das Phänomen zu veranschaulichen, sei der Umgang mit der Aufnahme von Schulen in den BdFWS herangezogen: Früher mussten sich Gründungsinitiativen ausführlich auf den Delegiertenversammlungen vorstellen, dann den Saal verlassen, während die Regionalvertreter, die Gründungsberater und die Patenschulen ihre Voten abgaben. Danach stimmte die Delegiertenversammlung über die Aufnahme ab. Unterdessen entscheidet der Vorstand über die

Aufnahme und die Schulen stellen sich, wenn möglich, auf einer Mitgliederversammlung kurz vor.

Die Delegiertenversammlung hat eine satzungsgemäße Aufgabe. Sie lautet:

Die Versammlung befasst sich mit der Gesamtentwicklung der Schulbewegung unter Einschluss ihrer wirtschaftlichen Grundlagen. Auf der Basis von Berichten werden Erfahrungen und Anregungen ausgetauscht, Entwicklungen angeregt, Aufgaben beschrieben und Initiativen zu deren Lösung ergriffen (§ 13, c). Die Fragen der Menschenkunde Rudolf Steiners und der Zeitgeschichte, der Schulkonzepte, der Lehrplanentwicklung der Waldorfschulen und die Öffentlichkeitsarbeit stehen dabei im Mittelpunkt ... (§ 13, d).

Nach meinem Verständnis geht es im Wesentlichen darum, die Ideen, welche die Waldorfpädagogik tragen und voranbringen, zu stärken, in Bewegung zu halten, zu erneuern, kurzum: sie lebendig zu halten. Die Delegiertenversammlungen müssen Impulse in die Schulbewegung hineingeben, sollen Bewusstsein schaffen für die wichtigen Fragen, Themen und Probleme, die die geistige Entwicklung der Waldorfpädagogik betreffen. Sie müssen im besten



Sinne akademisch sein, also die Ideenbildung, die Kontroverse, den Diskurs, die Beratung fördern.

Das haben wir im Berichtsjahr mit der Programmgestaltung der Delegiertenversammlungen versucht, z.B. im November 2022: Ein wesentliches, seit Langem schwelendes Thema war die Frage, was der politische rechte Rand, was tendenziell rassistische Ideologien, was die völkischen Siedler und Identitäre an der Waldorfpädagogik attraktiv finden, und wie wir hier klare Abgrenzungen vollziehen. Eine Tagung, die unserer Zielsetzung, kritische, kontroverse Themen offen, auf den Punkt und mit klarer Positionierung durchzuführen, erfüllt und ein weites Echo gefunden hat. Für die darauffolgende Delegiertenversammlung im Januar 2023 hatten wir uns das Thema „Anthroposophie



und große Zeitthemen bewegt, und es fand eine symbolisch bedeutende Anbindung an die Pädagogische Sektion am Goetheanum sowie die Anthroposophische Gesellschaft statt, indem in der Mitte der Tagung der Leiter der Sektion den Abendvortrag bestritt. Delegiertentagungen können nur sehr, sehr bedingt die durch den Wegfall der Gesamttagungen entstandene Lücke schließen.

Ist es an der Zeit, hier einen neuen Schritt zu gehen? Nicht das alte Tagungsformat wiederzubeleben. Wiederbeleben klingt nach: „Das war schon mal tot“, das will man nicht. Aber eine Tagung von vielleicht zwei ganzen Tagungstagen plus An- und Abreisetag und thematisch so besetzt, dass in einem weit geöffneten Referentenkreis Fragen und Forschungsergebnisse zu anthropologischen und pädagogischen Themen besprochen werden. Dabei kämen wir dem Desiderat nach, dass wir uns vernetzen müssen, nicht abgrenzen. ■

*Stefan Grosse,
Mitglied im Vorstand
des Bundes der Freien
Waldorfschulen*

und Waldorfpädagogik“ vorgenommen. Hier war die Aufgabe, polare, durchaus in Spannungsverhältnissen zueinander stehende Standpunkte und Ideen in produktive Gespräche zu bringen sowie tradierte Lehrplanpraktiken (Geschichtsunterricht) mutig zu befragen. Auch auf dieser Tagung ist es unserer Auffassung nach gelungen, Latenzen ins Bewusstsein zu heben und Impulse, Denkanstöße in die Schulbewegung hineinzugeben, auch dadurch, dass kritische Fragen gestellt wurden, die keine schnelle Antwort fanden, sondern zu einer Suche anregten.

In dieser Art wollen wir die Delegiertenversammlungen weiterhin gestalten. Im November 2023 und Januar 2024 soll die Ausbildung zur Waldorfpädagogin, zum Waldorfpädagogen in den Blick genommen werden. Viele allgemeine aka-

demische Fragen sind hier zu besprechen, genauso wie strukturelle und finanzielle. Gerade in letzterem Bereich sind Probleme seit über zehn Jahren ungelöst und warten auf eine erfolgreiche Bearbeitung.

Eigentlich sieht die Satzung drei Delegiertenversammlungen im Jahr vor (§ 14), wir schaffen im Moment eineinhalb. Wir haben hier also noch eine Aufgabe. Oder, um einen Gedanken, den ich im Plenum der letzten Delegiertentagung geäußert habe, hier festzuhalten: Wir wagen uns wieder an eine große gemeinsame Tagung heran. Wir müssen in der Schulbewegung einen Verlust beklagen: den Verlust der großen Tagungen. Anfang der 80er-Jahre kamen über tausend Kolleginnen und Kollegen zu den großen Herbsttagungen nach Stuttgart. Zu diesen Anlässen wurden Forschungsergebnisse vorgetragen

Wo im Bereich Lehrer:innenbildung Schwung aufkommt!

Probleme gibt es hienieden genug, und die gesamte Lehrer:innenbildung (LB) steht vor großen Herausforderungen, die wir alle ahnten, jedoch bisweilen sehr zögerlich angingen. Allein eine Signatur der heutigen Zeit ist eine erhebliche Beschleunigung in Transformationsprozessen, die vor fünf Jahren noch nicht zu erleben war.

Das vordergründig größte Problem ist die rückläufige Zahl der Studierenden. Fast überall kommen die Studierendenzahlen nicht aus der „Corona-Delle“ heraus. Das legt den Schluss nahe, dass der Rückgang nicht durch die Pandemie verursacht wurde, möglicherweise dadurch nur beschleunigt wurde. Die Gründe liegen tiefer und sind vielfältiger. Was kann die Waldorfschule künftigen Kolleg:innen anbieten, damit weiterhin engagierte und kreative Menschen diesen Beruf – diese Berufung – wählen?

Das Image der Waldorfschulen ist derzeit nicht glänzend. Dort, wo lokal von den Schulen sichtbar gute und begeisternde Arbeit gemacht wird, sind Waldorfschulen zumindest für Eltern und deren Kinder noch attraktiv. Gelitten hat das generelle Ansehen von Waldorf, und das wirkt auf potenziell interessierte Studierenden eher als die guten Leistungen vor Ort. Wenn ich das Studium beginne, entscheide ich mich für „Waldorfschule“ generell und nicht nur für eine besondere.

Die ganze Gesellschaft und insbesondere die Bildungswelt sind mit einer technischen Beschleunigung konfrontiert, die nahezu alles verändern kann: die sogenannte künstliche „Intelligenz“, wobei hier ein rein mathematisch-algorithmisches Intelligenzverständnis impliziert ist. Dennoch: Schon heute ist es angesichts von ChatGPT und den weiterentwickelten Nachfolgesystemen kaum noch sinnvoll, schriftliche Hausarbeiten zu vergeben. Was ist zu tun? (Wobei ich hier gerne auf das geistreich gewitzte KI-Projekt „ChatWithSteiner“ einer Schüler:innengruppe hinweise!)

Gesprächsfähigkeit und demokratische (Streit-)Kultur sind gesellschaftlich und damit auch in Waldorfschulen als Teil der Gesellschaft oftmals auf dem Rückzug. Stattdessen wildert ein platter Populismus. Dagegen vorzugehen, ist Aufgabe von (Waldorf-)Schule in der Zukunft. Wie bereiten wir die Lehrer:innen auf Unterricht vor Kindern vor, die in einer sich schnell verändernden Zeit leben? Wie erziehen wir eine Schüler:innengeneration mit Blick auf deren Mitte des Lebens, von der die Kinder heute kaum sagen können, wie diese aussieht, von dem wir als Ältere noch weiter entfernt sind und bestenfalls eine vage Ahnung haben können?

Diese Liste der Herausforderungen und Zukunftsaufgaben lässt sich mühelos noch länger fortsetzen. Es gilt aber auch: „Das Reden über Probleme schafft Probleme, das Reden über Lösungen schafft Lösungen“ (Steve de Shazer). Auf die Bereiche in der LB zu schauen, die sich bewegen, wo experimentiert wird, schafft Mut.

Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsstätte und Schulen zum Gewinn beider Seiten

An vielen Orten und mit neuen Konzepten wird daran gearbeitet, Schulrealität und Ausbildung enger miteinander zu verknüpfen und zu verschränken. Das Hamburger Seminar reagiert auf die drastisch zurückgehende Nachfrage im Vollzeitkurs mit einem neuen Konzept der Praxis integrierten Ausbildung, genannt: PiA. Die Kolleg:innen dort haben sich ein Jahr Zeit genommen, ihre bisherigen Ausbildungsvorstellungen zu befragen und mit vielen Akteur:innen aus der Schulbewegung zu sprechen, um daraus ein grundlegend neues Konzept zu erstellen. Die tatsächlich im konkreten Schulalltag gemachten Erfahrungen werden zum Handlungsleitfaden der Ausbildung und bestimmen dessen Curriculum nun viel direkter. Wie sich dieses Konzept in der Praxis schlägt, wird sich in den nächsten Jahren zeigen müssen. Die Offenheit und Beweglichkeit – neudeutsch: Agilität – haben sich die Hamburger Kolleg:innen angeeignet



und sich dafür geöffnet. Wir werden dies mit Freude und kollegial-kritischem Blick unterstützend begleiten. Von diesen Erfahrungen und Erkenntnissen können andere Seminare und Projekte, die ebenfalls aktiv nach neuen Wegen suchen, profitieren.

Kooperationen zum Nutzen beider Partner (Witten-Annen und Alanus Hochschule in Alfter)

Was in Witten-Annen bewusst als waldorfpädagogischer Sonderweg, als Alternative zur Akademisierung gedacht war und gestaltet wurde, wurde von den Studierenden immer weniger goutiert. Gleichwohl machte das Institut für Waldorfpädagogik viele wichtige Erfahrungen im Bereich schulgestützte Ausbildung, und es wurde eine profunde Expertise aufgebaut. Ein gutes Umfeld, entwickelt von Ausbildungsschulen in NRW und darüber hinaus.

Der Fachbereich Bildungswissenschaften der Alanus Hochschule hat über den Weg der akademischen Anerkennung und Akkreditierung in Sachen zeitgemäßer Einbindung der Waldorfpädagogik in die Erziehungswissenschaften große und wichtige Arbeit geleistet. Wenn diese beiden Entwicklungslinien nun durch kreative und offene Menschen zusammengeführt werden, dann ist dies eine positive Weiterentwicklung in die Zukunft der Waldorf-Lehrer:innenbildung. Beide Seiten profitieren von den langjährigen Erfahrungen des anderen Partners und verbinden sich in Witten-Annen so zu einem zukunftsweisenden Ort einer neuen Ausbildung. Dafür ist es wichtig, alte Trennmauern zu überwinden und gemeinsam neue Konzepte zu entwickeln. Auch hier ist der erste Schritt, Altes loszulassen und als einzelne Menschen Initiative zu ergreifen und sich neuen Möglichkeiten zu öffnen. Derzeit ist das alles nicht sicher und es werden noch einige Hürden und schmerzhafteste Veränderungsprozesse auf die Menschen zukommen, aber es verspricht eine Bewegung und Auflockerung festgefahrener Prinzipien.

Entwickeln und mutiges Erproben neuer Formate und Konzepte von Ausbildung

Die Zeit der reinen und von außen aufgezwungenen Online-Phasen in den Studienorten ist zum Glück vorüber. Darin sind sich alle einig! Manche konnten aus diesen Erfahrungen aber neue Methoden kreieren und eine positive Entwicklung voranbringen, die der Waldorf-Community nicht zugetraut wurden. Einige Dozierende experimentierten mit Online-Formaten in der Ausbildung, aber fast mehr noch im Coaching nach der Ausbildung. Diese Formate werden angenommen. Sie sind flexibler und können räumlich unabhängiger eingesetzt werden und gehen doch weit über das klassische Telefonieren hinaus. Online-Interventionsgruppen, Einzelcoachings und viele andere unterstützende Formate wurden entwickelt. Kann die gute alte Auseinandersetzung mit dem Grundlagenwerk, der Allgemeinen Menschenkunde, online funktionieren? Es wird zumindest versucht und neue Erfahrungen mit positiven Effekten werden damit gemacht (siehe Artikel #waldorflernt auf S. 28).

Sicherlich ist eine reine Online-Ausbildung zur Waldorflehrperson nicht anstrebenswert, aber es lässt sich durchaus viel mehr machen, als wir noch vor einigen Jahren gedacht haben. An vielen Orten sind hierbei Flexibilität und Experimentierfreude zu erkennen.

Ein weites Feld ist die Frage der Fort- und Weiterbildung von aktiven Kolleg:innen. Gemeinsame Online-Vorbereitungen auf neue Themenfelder, beispielsweise die Geschichtsepoche in den 5. Klassen, können mit weniger Aufwand und räumlich unabhängig angeboten werden. Diese Angebote werden gut nachgefragt und es wird bei aller Ausbaufähigkeit der Formate eine hohe Zufriedenheit und Resonanz erzielt.

Studierbarkeit während des Berufseinstiegs. Was zu konkreten unterrichtspraktischen Fragen führt

Lebensläufe von Menschen sind heute viel beweglicher und offener, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war. Die Menschen starten in ihren erlernten Berufen und erlauben es sich, diese Karrierepfade zu verlassen und andere Wirkungsorte zu suchen. Da kann Waldorfschule durchaus etwas bieten. Diese Menschen brauchen jedoch auf sie zugeschnittene Ausbildungsverläufe. Die klassische Vollzeitausbildung ist für diese Klientel oft keine adäquate Form. Gleichzeitig ist es kaum zumutbar und im Grunde ein seltener großer Luxus, sich für eine Zeit oftmals zwei Jahre einfach „freizunehmen“, auf Einkommen zu verzichten und stattdessen gar noch Studiengebühren zu zahlen. Das schreckt viele ab und reduziert zwangsläufig die Zahl der Studierenden. Zudem wollen engagierte Menschen, die für sich die Option Waldorflehrperson ausprobieren wollen, dies an den Schulen direkt in der Unterrichtserfahrung tun. Erst dort zeigt sich, ob das Wunschbild sich tatsächlich realisiert. Dazu muss eine Ausbildung begleitend – dual – möglich gemacht werden, die, an die konkreten Fragestellungen anknüpfend, sofort umsetzbar und unterstützend im Unterricht, im Classroommanagement ist und gleichzeitig den Blick weitet für die Besonderheiten der Waldorfpädagogik. Die Gefahr, ohne grundlegende Ausbildung in alte, an sich selbst erlebte Muster zurückzufallen, ist gerade im Lehrberuf sehr groß, da wir alle den Erfahrungsraum Schule selbst durchlebt und bisweilen durchlitten haben. Also muss Ausbildung in gleicher Weise konkret anwendbar sein und im selben Maße zu Reflexion anleiten. Dabei hilft die besondere Sichtweise der Waldorfpädagogik, ein eigenes Instrumentarium zu entwickeln, das Freiheit im Unterricht ermöglicht und zugleich verantwortlich mit dieser Freiheit umgehen kann. An einigen Orten machen sich Seminare auf diesen neuen Weg. So ist beispielsweise im Campus Mitte-Ost und in vielen berufsbegleitenden Seminaren die Mehrzahl der Studierenden bereits in der Schule tätig. Wie es gelingt, dabei nicht einfach schlichte Rezepte zu vermitteln und auf der anderen Seite Grundlagen der Waldorfpäda-



gogik nicht als Selbstzweck zu unterrichten, ist ein noch offenes Abenteuer. Schön ist, dass viele sich an diese Fragen heranwagen und offen sind für neue Methoden und Sichtweisen.

Das bedeutet ebenso, dass die Standardisierung der Studiengänge abnimmt. Mit weitreichenden Konsequenzen beispielsweise für die Akkreditierungen von Hochschulstudiengängen. Die Landschaft wird entschieden mannigfacher und bietet für Einsteiger:innen vielfältige Angebote. Das steckt erst in den Anfängen, aber die Experimentierfreude ist deutlich zu spüren. Es ist zwingend nötig, um die aktuell laufende Lehrer:innenkampagne der Öffentlichkeitsarbeit wirksam werden zu lassen, die sich gerade auf Berufswechsler:innen fokussiert (s. S. 7).

Inhalte werden neu betrachtet und konzipiert **Aufbauend und ausgehend von der guten Tradition der Waldorfpädagogik stellen sich die Ausbildungsstätten in neuer, rückhaltloserer Weise den Fragen der Studierenden.** Kritische Anfragen „von außen“ werden nicht mehr einfach als Unwissenheit und leider mit oft arrogantem Unterton zurückgewiesen, sondern vielerorts stellen sich die Dozierenden ganz neu und offen diesen Fragen und erkennen die Fragwürdigkeit manch alter Gewissheiten an. In Gesprächen mit Studierenden wurde mir das als große Erleichterung und dringend nötig berichtet.



Studierende an der
Akademie in Mannheim.

Oft machen die Dozierenden dann die Erfahrung, dass entgegen ihrer Sorgen kritische Fragen nicht gegen die WP gerichtet sind, sondern bei den Studierenden aus dieser Fragehaltung heraus ein echtes Interesse an der Weiterentwicklung der Erziehungskunst zu erleben ist. Gemeinsam suchen Dozierende und Studierende neue, auf diese volatile Welt passende waldorfpädagogisch gegründete Antworten. Dies ohne gleich Angst zu haben, dass das „Waldorfgebäude“ in sich zusammenbricht, wenn an einzelnen Elementen neue Lösungen gefunden werden.

Solche Elemente sind die Etablierung von Gewaltpräventionsmaßnahmen in der Institution Seminar und als inhaltliches Seminarthema. Und der Umgang mit Vielfalt und eine Beschäftigung mit rassismuskritischem Unterrichten. Es herrscht vielerorts eine hohe gute Sensibilität für diese Fragen. Da werden neue Wege gesucht und Blicke geöffnet.

Die Bedeutung der demokratischen Kultur als Bildungsauftrag der Waldorfschule und die Ausformulierung konkreter waldorfspezifischer Antworten ist eine Aufgabe, die vielerorts angenommen wird. Gerade angesichts der Herausforderungen moderner Demokratien und den Effekten der wohl unausweichlichen Einführung von KI ist dies ein breites Lehr- und Lernfeld. Nicht nur hierbei spielt die Kooperation zwischen klassisch-schulischem Lernen und sozialpäda-

gogischen Fähigkeiten eine große Rolle. Die Vorbereitung der Kolleg:innen auf die Schule am ganzen Tag wird bereits an manchen Orten sehr ernst genommen und neue bewegliche Konzepte entstehen (siehe Bericht zum Politischen Netzwerken auf S. 22).

Neue – suchende – Rolle der Seminarkonferenz ist möglich

Diese verschiedenen sich neu gründenden und entwickelnden Strömungen und tastenden Ansätze zusammenzuführen, eine offene Entwicklungsplattform dafür zu bieten, kann eine neue Aufgabe der Seminarkonferenz werden. Dafür muss Ehrlichkeit und Offenheit im Austausch gelebt werden. Tabus müssen draußen vor der Tür bleiben. Die Expert:innen für Lehrer:innenbildungsfragen brauchen diesen denkoffenen Ort als Resonanzbereich, in dem über Erfolge und Scheitern, über Wege und Umwege gestritten und diskutiert werden kann.

Die Seminarkonferenz muss zu einem Verantwortungsort für neue Konzepte und Wege werden bzw. diese Aufgabe bewusst noch stärker annehmen. Die andere Seite muss eine lebendige Diskussion zwischen Schulen als „Nutzer:innen“ von Ausbildung und Hochschule bzw. Seminar als Anbieter entstehen und gezielt organisiert werden, im Sinne eines assoziativen Austausches.

Wenn es der Waldorfschul-Community gelingt, diese neuen dynamischen Kräfte als Chance zu begreifen und sich von Tradiertem und leider teilweise Überkommenem zu lösen, ohne es zu verwerfen, dann kann das Reden über diese Ansätze Lösungen schaffen und verstärken. ■

*Hans Hutzel,
Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen*

Waldorf-Lobbyarbeit auf der politischen Bühne – Netzwerken im politischen Berlin

Betrübliche bis bestürzende Zustandsbeschreibungen illustrieren seit geraumer Zeit die Bildungslandschaft in Deutschland auf bald allen Kanälen.

Alarmierende Untersuchungsergebnisse, aus teils versierten Kreisen, untermauern die Bilder von mitunter verstörenden Situationen rund um Schule, Unterricht und Bildung. Mit der Defizitbehaftung der Akteure der Gegenwart sind oftmals düstere Zukunftsaussichten für die Gesellschaft im Allgemeinen verbunden.

Ob die Maßstäbe immer gut gewählt sind, sei an dieser Stelle vernachlässigt; allein, allem Anschein nach scheint niemand (mehr) zufrieden zu sein mit den (vermeintlichen) Ergebnissen und Lesarten, ja, teils nicht mal mehr auf Besserung hoffend: Zahlen zu Stundenausfall, Schulabbrechern, qualifizierten, aber fehlenden Nachwuchskräften bei steigendem Bedarf, Erreichen von Regel- und Mindeststandards, mitunter gravierende Fehlentwicklungen an den Lernorten, die Liste ließe sich ergänzen, bestimmen den öffentlichen Diskurs.

Darüber, dass vieles im Argen liegt, besteht häufig Einigkeit, weniger über die Gründe und erst recht über effektive Maßnahmen zur Abhilfe: Was ist ein „Bildungsgipfel“ und was kann er bewirken, welche Transfor-

mation führt zu welchen notwendigen und bestenfalls wünschenswerten Veränderungen, wer trägt die Verantwortung und wer zahlt das alles?

Am Ende in jedem Fall die Schüler, die Lehrer und die Eltern, die zu einem großen Teil von einem funktionierenden Miteinander abhängig sind, das sie selbst gegenwärtig nur in einem überschaubaren Maß beeinflussen können.

Anregungen und Antworten auf drängende Fragen

Anregung und Antwort findet die Waldorfpädagogik auf viele der aufgeworfenen Fragestellungen und kann für die konkret Betroffenen wie auch gesellschaftlich einen Beitrag leisten. Diese Antworten zugänglich zu machen und die Rahmenbedingungen zu verbessern oder erst zu ermöglichen, ist vornehmliche Aufgabe und Ziel der politischen Netzwerkarbeit. In Abstimmung mit den konstituierten Landesvertretungen (LAG und RAG) und den Gremien des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS) bietet das *Referat Politisches Netzwerken* seit September 2022 in Berlin eine Plattform, um Anliegen zu sammeln, zu bündeln und zu adressieren. Konkret wird dort die Besonderheit der Waldorfschulen sichtbar gemacht und deren Bedeutung ins politische Bewusstsein gehoben, für mehr Ressourcen und Handlungsspielräume geworben; nicht nur für

Waldorfschulen, sondern auch für das freie Schulwesen allgemein. Dies gelingt u. a. mithilfe von verschiedenen Kooperationspartnern, die oft in Berlin verortet sind, sodass offizielle, aber auch informelle Kontakte aufgebaut, verstetigt und ausgeweitet werden können.

Ein Beispiel, das uns beschäftigen muss(!) ist das *Recht auf ganztägige Betreuung*.

Wie diese Betreuung von Kindern im Grundschulalter für die betreffenden Akteure (Schüler, Eltern, Lehrer, ...) formal und inhaltlich überwiegend zu einem Gewinn werden kann, ist unter den gegebenen Voraussetzungen, neben den ungeklärten strukturellen Herausforderungen (Personal, Räume, Finanzen, ...), in erster Linie eine Aufgabe für die einzelne Schule, der regionalen und Landesarbeitsgemeinschaften, der Seminare und Hochschulen und der Vertretungen der Pädagogen in den Gremien des BdFWS. Sinnvolle pädagogische Konzepte bieten gewiss Vorteile, wie neue Gestaltungsspielräume.

Die Parameter einer quantitativ angemessenen und qualitativ hochwertigen ganztägigen Betreuung zu beschreiben, zu strukturieren und in tragfähige Konzepte zu überführen, ist vornehmlich Aufgabe dieser Einrichtungen.



Sicher ist aber, dass die Umsetzung des Rechts auf eine – wie im Einzelnen auch immer ausfallende – ganztägige Betreuung in naher Zukunft für die Schulen ansteht und im Sinne der genannten Akteure und auf Basis der waldorfpädagogischen Prinzipien gestaltet werden will. Dafür braucht es Zeit und diese Zeit ist jetzt!

Der rechtliche Anspruch auf eine gebundene, teilgebundene oder offene Form der ganztägigen Betreuung ab 2026 leitet sich aus dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII) ab, resultiert also aus einem Bundesgesetz. Auch wenn Bildungspolitik in erster Linie der Länderhoheit unterliegt, spielt diese bundespolitische Perspektive in zunehmendem Maße eine Rolle: Hier treffen föderale Entscheidungsstrukturen, auch für Schulen in freier Trägerschaft, auf bundeseinheitliche Regelungen.

Um auch an dieser Stelle als kompetenter und interessierter Vertreter der Waldorfschulen wahrgenommen zu werden, ist die Arbeit des politischen Netzwerks in Berlin gut investierte Verbandstätigkeit. Dort können die Prozesse und Ergebnisse zusammengeführt und so adressiert werden, dass sie von politischen Entscheidungsträgern möglichst schon vorab wahrgenommen werden und in die Gesetzgebung einfließen

können. Das sehen wir u. a. konkret bei der Bereitstellung von Bundesmitteln, die trägerneutral vergeben werden sollen.

Wo möglich und für die Besonderheiten der Waldorfpädagogik notwendig, treten wir nachdrücklich für die spezifischen Forderungen von Waldorfschulen ein. Wo nötig und sinnvoll, arbeiten wir gemeinsam mit anderen Verbänden und Interessengruppen für die Bedürfnisse von Schulen in freier Trägerschaft oder die Belange reformpädagogischer Schulen.

Der strukturelle Fachkräftemangel oder der Einzug digitaler Medien in die Lebens- und Lernwelten seien an dieser Stelle genauso genannt wie politische Willensbekundungen zu inklusiver, integrativer und ganztägiger Betreuung oder die Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung genauso erwähnt wie Auswirkungen weltweiter gesundheitlicher und wirtschaftlicher Krisenereignisse. ■

*Hans Hutzel,
Mitglied im Vorstand des
Bundes der Freien
Waldorfschulen
Deodat v. Eickstedt,
Politisches Netzwerk
im Bund der Freien
Waldorfschulen*

*Die größte Strafe für
alle, die sich nicht mit
Politik beschäftigen,
besteht darin, dass sie
von Leuten regiert
werden, die sich für
Politik interessieren.*

ARNOLD J. TOYNBEE
1898–1975, KULTUR-
HISTORIKER

24 | Kindern die Lebensfreude nicht verderben

Das von-Tessin-Zentrum an der Freien Hochschule Stuttgart will bei Eltern und Lehrkräften Bewusstsein für Gesundheitsförderung stärken – dazu wurden Erfahrungen in der Pandemie ausgewertet. In den Einrichtungen der Waldorfschulbewegung ist jetzt wieder weitgehend Normalität eingetreten, aber wie geht es den Waldorfer:innen und -schüler:innen heute – nach drei Jahren Pandemie? Der JB hat sich erkundigt beim von-Tessin-Zentrum für Gesundheit und Pädagogik, das seit dem vergangenen Jahr an der Freien Hochschule Stuttgart angesiedelt ist.

Wenn es das von-Tessin-Zentrum für Gesundheit und Pädagogik an der Freien Hochschule Stuttgart nicht schon geben würde, spätestens jetzt müsste man es erfinden! Pädagog:innen, Ärzt:innen, Eltern, Sozialarbeiter:innen und Erzieher:innen sind landauf, landab derzeit damit befasst, die psychosozialen Folgen der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche auszuloten und ihnen entgegenzuwirken. „Ich habe noch nie solche Gewichtszunahmen in meiner Schularztpraxis gesehen bei Jugendlichen wie in den Jahren 2020/21“, berichtet Dr. med. Karin Michael. Die Mischung sei es gewesen: Lockdown, Bewegungsmangel und Frustessen, „Essensfehlverhalten“, wie es wissenschaftlich heißt. Auch jetzt nach der Pandemie zeige sich, dass die Kinder „weniger sportlich“ denn je seien, so schnell könne man die verminderte Fitness eben nicht wieder aufbauen.

Dr. med. Karin Michael ist Co-Autorin der „Kindersprechstunde“, dem bekannten Ratgeber mehrerer Generationen von Waldorfer:innen. Sie ist der medizinische Part des von-Tessin-Zentrums, Prof. Tomáš Zdražil steht für den pädagogischen Aspekt der Arbeit des Zentrums. Er betont, wie existenziell wichtig soziale Beziehungen für das Gedeihen von Kindern und Ju-

gendlichen sind – in der Schule, in der Familie, im Freundeskreis. „Wenn da alles stimmt, sind das die besten Voraussetzungen für Entwicklung.“

Vor diesem Hintergrund ist in der Pandemiepolitik aus der Sicht von Michael und Zdražil ziemlich viel schiefgelaufen in Deutschland hinsichtlich des Kindeswohls. „Da hätte viel früher die Notbremse gezogen werden müssen“, betont Michael und verweist auf verschiedene Initiativen vonseiten der kinderärztlichen Organisationen oder des Kinderschutzbundes. Leider seien diese dann ungehört verhallt. So blieben z. B. Spielplätze gesperrt – mit den oben beschriebenen Folgen.

Studie zeigt die Belastung der Elternhäuser durch die Pandemie auf

Wie es Eltern und Kindern in der Pandemie ging, zeigen jetzt mehrere Studien, eine davon hat die Belastungen in den Waldorferhäusern unter die Lupe genommen. Sie ist im International Journal of Environmental Research and Public Health veröffentlicht worden (1) und zeigt deutlich die Lücke, die sich in der Lebensqualität der Kinder unter Gesundheitsaspekten aufgetan hat. Obwohl die Waldorfschüler und -schülerinnen besser abschnitten beim Index HRQoL (Health-related quality of life) als die Gesamtheit der Schüler:innen in der COPSY-Studie (Corona und Psyche) (2), blieben auch sie deutlich unter dem Niveau normaler Befindlichkeiten (siehe Grafik). Zugrunde gelegt wurde dabei die Einschätzung der Eltern.

Ausgewertet wurden Fragebögen von 431 Eltern mit 511 Schüler:innen von 7 bis 17 Jahren. Die Teilnehmenden wurden über die Schulen und im Schneeballprinzip rekrutiert. Die Befragung fand während der 3. Welle der Pandemie statt. Auch wenn die Bundesländer Baden-Württem-



berg und Bayern darin überrepräsentiert sind, zeigte ein Abgleich mit der allgemeinen WEiDE-Studie über Waldorfeltern von Koolmann u. a. (3) eine vergleichbare Zusammensetzung des Samples, sodass davon ausgegangen werden kann, dass ihre Ergebnisse insgesamt aussagekräftig sind.

Interessant ist auch ein Vergleich mit den Ergebnissen der bundesweiten allgemeinen COPSY-Studie zu den Auswirkungen der Pandemie: Die Waldorfeltern machten sich mehr Gedanken über die psychosoziale Situation ihrer Kinder, über Verhaltensprobleme und Gefühlsschwankungen, auch wenn sie zum Befragungszeitpunkt überwiegend angaben, dass es den Kindern aus ihrer Sicht gut gehe.

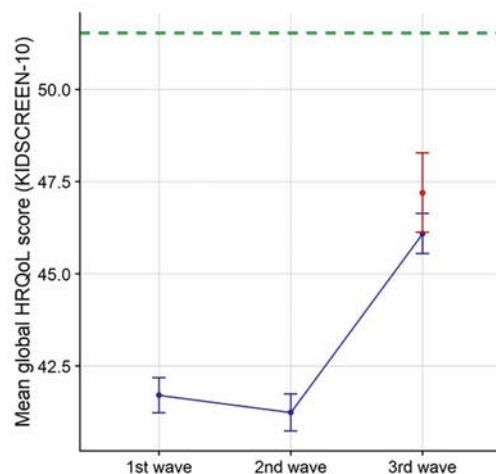
Verglichen mit der Allgemeinheit der Eltern äußerten die Waldorfeltern insgesamt außerdem einen höheren Bedarf an Unterstützung (70,8 % im Vergleich zu 59,9 %) – vor allem hinsichtlich des Umgangs mit Verhalten und Gefühlen der Kinder. Diese Unterstützung erwarteten sie in erster Linie von der Schule und von den Lehrkräften.

Wie interpretieren die Fachleute des von-Tessin-Zentrums diese Ergebnisse?

„An Waldorfschulen gibt es eine deutlich bewusstere Elternschaft“, meint dazu Karin Michael. Sie bemühe sich darum, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und auch ernst zu nehmen. Außerdem hätten Waldorfeltern ein ganzheitliches Verständnis vom Lernprozess und achteten von daher auch mehr auf psychosoziale Faktoren. Zdražil betont, dass durch diese Erwartungen auch die Anforderungen an die Schule und an die Lehrkräfte wachsen. Die beiden Experten empfehlen den Waldorfschulen, diesen Aspekt im Bewusstsein zu behalten auch nach der Pandemie: „Was für die große Krise gilt, trifft auch auf die vielen kleinen Krisen zu – da dürfte die Erwartungshaltung der Eltern ähnlich sein.“

Dr. Karin Michael ist eine der beiden Gründer:innen des von-Tessin-Zentrums für Gesundheit und Pädagogik an der Freien Hochschule Stuttgart. Sie ist Schulärztin und Mitautorin des bekannten Ratgebers „Kindersprechstunde“.

Prof. Tomáš Zdražil, ebenfalls Gründer des Zentrums, steht für den pädagogischen Teil der Arbeit. Er hat sich schon in den 90er-Jahren in seiner Doktorarbeit mit dem Thema Gesundheitsförderung und Waldorfpädagogik befasst.



Die Grafik zeigt die gesundheitliche Situation der Kinder während der Pandemie entsprechend den Befunden der Studie „Lessons Learned“ über die Kinder an den Waldorfschulen (rot) in der 3. Coronawelle und der allgemeinen Studie COPSY (blau) in allen drei Wellen. Die Waldorfschüler:innen liegen zwar über dem allgemeinen Wert – aber auch bei ihnen klafft eine deutliche Lücke zur grünen Linie oben, die die Norm für die Befindlichkeit der Kinder entsprechend KIDSCREEN-10 HRQoL in Deutschland darstellt. Grundlage bei der „Lessons Learned“-Studie waren die Einschätzungen der Eltern. (S. 8 der Studie Lessons Learned)



Mit guten Praxisbeispielen und Fortbildungen will das von-Tessin-Zentrum hier ansetzen, Eltern sollen Lust auf Nachahmung bekommen durch vorbildliche Projekte wie z. B. zur gesunden Ernährung in der Schulküche bei der Freien Waldorfschule Freiburg-St. Georgen. Fortbildungen auch für Lehrer:innen sollen ein Bewusstsein dafür schaffen, wie in Schule und Elternhaus die Lebenskräfte gestärkt werden können. „Wir hoffen, dass wir durch unsere Publikationen immer bekannter werden – auch über die Waldorfschulbewegung hinaus. Wir werden auch zunehmend eingeladen von Schulen, Workshops abzuhalten – das ist uns auch am liebsten, denn da findet die Möglichkeit von Begegnung statt“, erläutert Dr. Michael.

Wo sehen die beiden Fachleute des von-Tessin-Zentrums gegenwärtig – über die Bewältigung der Pandemiefolgen hinaus – den größten Handlungsbedarf?

„Wir wollen nicht an den Beschwerden oder Krankheitsbildern ansetzen, sondern vielmehr an positiven Gedanken und der Zukunft und deutlich machen, wie viel Präventionspotenzial wir in der Pädagogik zur Verfügung haben“, betont Prof. Zdražil und nennt ziemlich einfach zu realisierende Beispiele dafür: „durch frische Luft, durch Sonnenlicht oder das Miterleben von Landwirtschaft“.

Das wisse man eigentlich alles, ergänzt Schulärztin Michael, aber es werde viel zu wenig berücksichtigt, wie etwa die Wirkung des Sonnenlichts auf die Augen. Bisher gebe es keine Innenbeleuchtung, die dessen Qualität ersetzen könne. Studien aus Japan – wo inzwischen 9 von 10 Kindern kurzsichtig seien – belegten die Notwendigkeit von Aufenthalt im Freien für die Gesundheit der Augen. Erwiesen sei auch die Wirkung von Waldboden auf



In dem Augenblick, in dem ein Mensch den Sinn und den Wert des Lebens bezweifelt, ist er krank.

SIGMUND FREUD

das Mikrobiom. „Kinder aus den Waldkindergärten sind sehr gesund dadurch, ebenso Bauernhofkinder.“ Für Prof. Zdražil gehören zu den fördernden Gegebenheiten auch unbedingt die Kunst und das Erleben von sinnvollem Tun z. B. in berufspraktischen Erfahrungen. Alles in allem könne man sich auch andere Lernformen vorstellen, die diesen Erkenntnissen noch mehr Rechnung tragen. So bilden die Ansätze des von-Tessin-Zentrums auch ein Gegengewicht gegen den Zuwachs des digitalen Lernens, wie es in der Pandemie auch bei den Waldorfschülern und -schülerinnen zu beobachten gewesen ist.

Von daher sei es auch wichtig, dass das von-Tessin-Zentrum durch seine Einbindung in die Freie Hochschule und die Waldorflehrerbildung schon von vornherein Bewusstsein bei den angehenden Waldorflehrer:innen schaffen könne für das Thema gesunde Schule. Und nicht zuletzt setzt das Zentrum auch auf die Zusammenarbeit von Mediziner:innen und Pädagogen: „Das sind ja bisher eher getrennte

Welten, wenn wir sie zusammenbringen, können sie sich befruchten“ – da sind sich Dr. Michael und Prof. Zdražil einig.

Ein Beispiel für eine solche Zusammenarbeit bildet z. B. eine Webinar-Reihe zusammen mit der Gesellschaft der Anthroposophischen Ärzte GAÄD, dem Bund der Freien Waldorfschulen und der Vereinigung der Waldorfschulen, siehe Terminankündigungen auf waldorfschule.de/termine-aktuelles/termine. Andere Kooperationen des von-Tessin-Zentrums bestehen mit der Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst e.V. und mit dem Lehrstuhl für Medienpädagogik an der Freien Hochschule. Für die eigene Zukunft wünscht sich das Zentrum mehr Mitarbeiter – Gesundheit mit all ihren Einflüssen der heutigen Zeit ist schon ein „dickes Brett, das es zu durchbohren gilt“. Weitere Informationen: tessin-zentrum.de ■

Cornelie Unger-Leistner

Inzwischen gestartet: Das große Projekt zum Geschichtsunterricht. – Neues über #waldorflernt und einige ausgewählte Publikationen

Seit Jahren arbeiten viele aktive Kolleg:innen aufmerksam an Lehrplanfragen für das Fach Geschichte. Dabei beschäftigen sie sich u. a. mit der Frage, wie sich Menschheitsentwicklung, wie sie Rudolf Steiner mit seinen Kulturrepochen charakterisiert, in der aktuellen Geschichtsforschung spiegelt, und wie dies für den Geschichtsunterricht in der Schule fruchtbar gemacht werden kann, sodass dieser im Einklang mit Rudolf Steiners Intentionen dem aktuellen Stand der Geschichtsforschung entspricht.

Schon Rudolf Steiner sah 1924 eine Gefahr für dieses Fach: Rudolf Steiner in Arnheim 1924, GA 310, 6. Vortrag: „Es zeigt sich dadurch, daß der begeistertste Anthroposoph, wenn er zum Beispiel Geschichtslehrer wird, sofort in die Tendenz verfällt, nun in die Geschichtsauffassung Anthroposophie hineinzufragen und eigentlich statt Geschichte Anthroposophie lehren will. Das ist auch wiederum etwas, was man versuchen muß zu vermeiden.“ (S. 111)

Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung und Sensibilisierung entstand Ende 2022 unter Federführung von Michael Zech die Initiative in einer Reihe von Projekten, die Forschung für die Waldorfpädagogik voranzutreiben, anwendungsbezogene Konzepte zu entwickeln und diese in verschiedenen Publikationen der Lehrer:innen-schaft zugänglich zu machen.

Dabei geht es weniger um die von Steiner gesehene Gefahr, sondern vielmehr um folgende Themen (Auswahl):

- Aktuelle Zugänge für den Beginn des Geschichtsunterrichts in der Mittelstufe.
- Postkoloniale Ansätze für den Geschichtsunterricht, die Ereignisse der Entdeckung, Eroberung und Kolonialisierung aus der Perspektive aller Beteiligten beleuchten.
- Von den Eurozentristischen Darstellungen der Frühen Neuzeit zu einer interkulturellen Globalgeschichte finden.

Generelle Lehrplanüberarbeitung

Aus insgesamt über 20 Themen von Experten aus den Waldorfschulen und Seminaren ergab sich „für nahezu alle Lehrpläne die dringende Notwendigkeit, den Geschichtsunterricht neu aufstellen zu müssen.

Die Anwesenden des Forums Geschichte waren sich dabei einig, den kulturgeschichtlichen Ansatz und Steiners Charakterisierung verschiedener sich wandelnder Bewusstseinsformen beibehalten, dem Geschichtsunterricht dabei jedoch die aktuellen Erkenntnisse über historischen Wandel, über heutige Datierungen und Verortungen zugrunde legen zu wollen. Die teilweise gravierenden Diskrepanzen zwischen dem, was vermittelt wird und dem Stand

wissenschaftlicher Erkenntnis muss überwunden und damit die Kulturgeschichte an Waldorfschulen in unsere Zeit gestellt werden.“ (Zitat aus dem Antrag an die Pädagogische Forschungsstelle)

Die Arbeit an vielen der aus dieser Initiative entstandenen Teilprojekte wurde inzwischen begonnen, mit dem Ziel, die ersten Ergebnisse schon in zwei Jahren vorstellen zu können. Die breite Resonanz und Zustimmung, die das Projekt bei verschiedenen Vorstellungen erfuhr, haben auch die engagierten Kolleg:innen beflügelt. Auf der Webseite der Forschungsstelle können Sie sich demnächst über die einzelnen Projekte und die ersten Ergebnisse informieren.

Schon in den letzten Berichtsheften wurde ausführlicher über das Kooperationsprojekt #waldorflernt: analog, hybrid, digital der Pädagogischen Forschungsstelle mit der Öffentlichkeitsarbeitsabteilung und dem Team von Elewa e-learningwaldorf e.V. berichtet. Auch in diesem Jahr entstanden wieder neue kostenfreie Kurse. Hier seien insbesondere erwähnt

- der von Ulrike Bardt initiierte Menschenkunde-Kurs, mit kurzen Vorträgen von Albert Schmelzer und Jan Deschepper zu jedem der 14 Vorträge,
- je ein Kurs zur Medienbildung und zum Fremdsprachenunterricht



- und die beiden Kurse für Klassenlehrer:innen der 1. und 2. Klasse.

Zahlreiche Videokonferenzen, in denen sich Kolleg:innen zu aktuellen Themen austauschen konnten, wurden außerdem von Ulrike Sievers initiiert und durchgeführt.

An den Online-Newslettern der Öffentlichkeitsarbeitsabteilung ist auch die Pädagogische Forschungsstelle mit ihrem Onlineshop waldorfbuch.de durch die Arbeit von Petra Drammeh intensiv beteiligt. Für den Newsletter kann man sich unter www.forschung-waldorf.de/newsletter/ anmelden.



Die PädFo wird ab dem nächsten Schuljahr mit einem neuen Logo auftreten und auch den Internetauftritt neu gestalten, um die Recherchemöglichkeiten zu Forschungsprojekten als auch in Archiven zu verbessern und die Fülle der Themen sowie aktuelle Projektberichte übersichtlich darstellen zu können. Das Logo stellt ein Zusammenspiel zwischen Schülern und Lehrkräften dar, welches im inneren Dreieck durch die Pädagogische Forschungsstelle zusammengehalten wird.

Das Graduiertenkolleg Waldorfpädagogik unterstützt in Zusammenarbeit mit der Alanus Hochschule in Alfter zurzeit fünf Stipendiat:innen mit einem Stipendium von 1.500 Euro pro Monat und einem Studienprogramm zu inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten. Un-

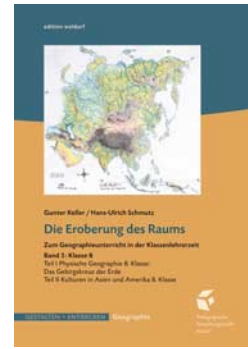
ter folgendem Link kann man weitere Informationen einholen und sich für eine Promotionsunterstützung bewerben: graduiertenkolleg-waldorfpaedagogik.de

Die Forschungsstelle konnte sich in diesem Jahr mit ihrem reichen Bücherangebot auf den Buchmessen in Frankfurt und Leipzig und bei der didacta in Stuttgart zeigen. In Leipzig stand z. B. das Thema Waldorfpädagogik und Hochbegabung im Zentrum mehrerer Veranstaltungen, die eine Gemeinschaftspublikation von Info3 Verlag und Pädagogischer Forschungsstelle präsentierten.

Mit dabei sind immer die Neuerscheinungen aus der wachsenden Reihe zum Geographieunterricht in der Klassenlehrerzeit von Gunter Keller und Hans-Ulrich Schmutz: „Die Eroberung des Raums“, Band 1, 2, 4 und 5 sind bereits erschienen. Weiterhin sei hingewiesen auf die neue „Handreichung zur Pflanzenkunde“ in der 5. Klasse von Regina v. Mackensen und Wolter Bos und das große „Buch vom Werken“ von Helmut Hinrichsen.

Zuletzt sei auf den Onlineshop waldorfbuch.de hingewiesen, wo Sie unsere Neuerscheinungen und die umfangreiche Backlist finden können. Alle Neuerscheinungen können sich die Schulen und andere Waldorfeinrichtungen auch über die sogenannte standing-order bestellen. Kontaktieren Sie in dieser Frage bitte: stauch@waldorfschule.de ■

Alexander Hassenstein und Christian Boettger, Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen



Das Streben nach einer liebevollen Betreuung: Einblicke in die Arbeit der Hortsprecher:innen

Die Hortbewegung ist eine bundesweite Interessengemeinschaft innerhalb der Waldorfbewegung, ihre Anfangszeit liegt in den 1970er-Jahren. Die darin vernetzten Pädagog:innen arbeiten auf Grundlage der Waldorfpädagogik an den Horten, offenen Ganztagschulen, Warteklassen, Randzeitbetreuungen o.Ä., der Waldorfschulen und anderen freien Trägern. Dazu finden Treffen während Fachtagungen, Wandertagungen und Fortbildungswochen statt. Herzstück der Hortbewegung ist das beständige Streben nach einer guten, liebevollen Betreuung von Kindern und Jugendlichen und das Ringen um die dazu erforderlichen Voraussetzungen.

So bunt und vielfältig die außerschulische Betreuung in den verschiedenen Bundesländern und Einrichtungen gestaltet wird, so wichtig ist es, immer wieder auf die Gewährleistung gewisser Qualitätsmerkmale hinzuweisen, um Waldorfpädagogik sinnvoll zu gestalten. Dazu wurde an dem Leitbild und dem Selbstverständnis der Hortbewegung gearbeitet. Beide Texte werden auf der Website des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS, waldorfschule.de/schulen/hort/ganztagsbetreuung) veröffentlicht.

Um die Interessen der Bewegung nach außen zu vertreten, sowie bei Bedarf zur Unterstützung, Beratung und Hilfe für Kolleg:innen, werden während einer Hortfachtagung Hortsprecher:innen gewählt.

Die derzeitigen Hortsprecher:innen sind: Ilka Brück (Flensburg), Ines Stahl (Cottbus), Marianna Pyritidis (Eberswalde), Thorsten Schweitzer (Freiburg-St. Georgen).

Diese beschäftigen sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen, unsere Arbeitsbereiche betreffend, wie

- Erarbeitung von Leitlinien und Qualitätsanforderungen für die Betreuung
- Mangel an Betreuungskräften
- Vernetzung mit Gremien des BdFWS, Landesarbeitsgemeinschaften, Initiativen
- Umsetzung des Rechtsanspruches auf Betreuung von Schulkindern.

Suche nach Fachkräften verstärken!

Bereits jetzt ist ein Mangel an Betreuungsfachkräften festzustellen. Durch den Rechtsanspruch auf Betreuung (siehe Beitrag zum politischen Netzwerken auf Seite 22) wird sich die Situation massiv verschärfen. Im Jahr 2026 hat jedes Kind in der 1. Klasse einen Rechtsanspruch auf Betreuung von 8 Stunden pro Tag für 5 Tage in der Woche (Ganztagsförderungsgesetz – GaFöG). Die Unterrichtszeit wird angerechnet. Der Rechtsanspruch gilt auch in den Ferien, die Länder können eine Schließzeit bis maximal 30 Tage regeln. Dieser Anspruch wird jedes Jahr um eine Klassenstufe erweitert, sodass im Jahr 2029 alle Kinder der Unterstufe einen Rechtsanspruch auf Betreuung haben werden.

In wissenschaftlichen Untersuchungen wurde ermittelt, dass innerhalb der nächsten 10 Jahre bis zu 200.000 Fachkräfte für die Betreuung von Kindern fehlen werden. Für uns als Hortbewegung ergeben sich daraus dringliche Fragen und Forderungen an die Waldorfschulbewegung: Wir brauchen unter anderem dringend eine Offensive für Personalgewinnung, wie es sie bereits für das Lehrpersonal im BdFWS gibt.

Nicht nur dafür ist eine gute Vernetzung mit unterschiedlichen Gremien wichtig. So war es den Hortsprecher:innen schon lange ein großes Anliegen, auf der Bundesgeschäftsführer:innentagung vorzusprechen. Im September 2022 wurde es möglich, den Geschäftsführer:innen zu berichten.

Daraus ist der Kontakt zur Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) in Baden-Württemberg entstanden, in der Folge die Initiative zur Ausarbeitung von Leitlinien für die Betreuung und die Entwicklung einer Regionaltagung, bei der die Leitlinien vorgestellt und eine Hortfachschaft für BW gegründet werden soll. Wir hoffen auf ähnliche Initiativen in den anderen Bundesländern.



Appell an die Schulträger: Verantwortung übernehmen!

Die Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsrat, dem BdFWS und der Vereinigung der Waldorfkinderergärten führte zur Gründung der Arbeitsgruppe Qualität durch Qualifikation (Qua-d-Qua). Sie soll die Organisation der Qualifikation von Betreuer:innen für Schulkinder außerhalb der Unterrichtszeit strukturieren. Dazu wurde in einer Umfrage der Bedarf ermittelt. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für ein Arbeitstreffen während der Hortfachtagung in Kassel. Ziel ist die Koordination und Organisation von Qualifizierungsmaßnahmen innerhalb der Waldorfbewegung für das Betreuungspersonal. Außerdem ist die Finanzierung, Qualitätssicherung und die Modalität der Zertifizierung zu klären.

Für die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Betreuung der Grundschul Kinder muss nicht nur die Personalfrage geklärt, sondern auch der zukünftig notwendige Platzbedarf sowie das dafür erforderliche Raumprogramm ermittelt werden. Dazu gehört die Organisation des Mittagessens. Das heißt für viele auch das Erstellen eines neuen Betreuungskonzeptes, denn ob die individuell vorhandenen Betreuungsangebote, wie auch immer sie heißen, in der bisherigen Form fortgeführt werden können, ist zu klären, weil Mindestanforderungen zu erfüllen sind, die sich in der Ländervereinbarung zum GaFöG schon andeuten.

Mit dieser Aufgabe darf das Betreuungskollegium nicht alleine gelassen werden. Hier müssen die Träger Verantwortung übernehmen und die notwendigen Maßnahmen einleiten. Die Zusammenarbeit mit den Schulen/Geschäftsführern ist unabdingbar, besonders wenn die Betreuung der Schulkinder unter einem anderen Träger erfolgt.

Es geht um die Zukunft unserer Betreuungsangebote, aber auch um die der Schulen.

Denn eines steht fest: Ohne vernünftige Betreuungsstrukturen wird es keine Zukunft der Waldorfschulen geben. Die Eltern sind auf die Betreuung der Kinder angewiesen und werden sich ansonsten außerhalb der Waldorfbewegung orientieren.

Den Hortsprecher:innen geht es um gute Beziehungsarbeit auf waldorfpädagogischer Grundlage in den Einrichtungen. Das ist die Motivation und der Grund für ihren Einsatz im Jahr 2022. ■

*Ilka Brück (Flensburg), Ines Stahl (Cottbus),
Marianna Pyritidis (Eberswalde),
Thorsten Schweitzer (Freiburg-St. Georgen)
Hortsprecher:innen*

CO2ero – Klimaneutrale Waldorfschulen: Erfolge und Zukunftsmusik



Janina Binner, Ilmari Binder, Sophia Dasch, Dorit Binder, Max Gambardella, Clara Schlotheuber, Stefanie Keinki. Nicht auf dem Bild: Sebastian Arnd, Anna Steinhardt

Das Projekt CO2ero – Klimaneutrale Waldorfschulen schließt erfolgreich das dritte und letzte Jahr unter dem Dach des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS) ab. Gemeinsam mit 28 Bildungseinrichtungen haben wir einen messbaren Beitrag zur Emissionsreduzierung geleistet. Im Rahmen des Projektes haben wir in 70 Workshops knapp tausend Menschen direkt und noch mal deutlich mehr indirekt erreicht und für den Klimaschutz motiviert. Wir blicken freudig auf die erreichten Ergebnisse zurück und sind gespannt auf den weiteren eigenständigen Weg.

Das vorrangige Projektziel bestand darin, Waldorfeinrichtungen dabei zu unterstützen, ihren Treibhausgas-Fußabdruck mit Klimaschutz-Maßnahmen so weit wie möglich zu reduzieren, Bildung für nachhaltige Entwicklung zu stärken und beides miteinander zu verknüpfen. Wir konnten den ersten zwei Jahrgängen – sechs Piloteinrichtungen im ersten Jahr (Start 2020) und zwölf Einrichtungen im zweiten Jahr (Start 2021) – eine zweijährige Begleitung

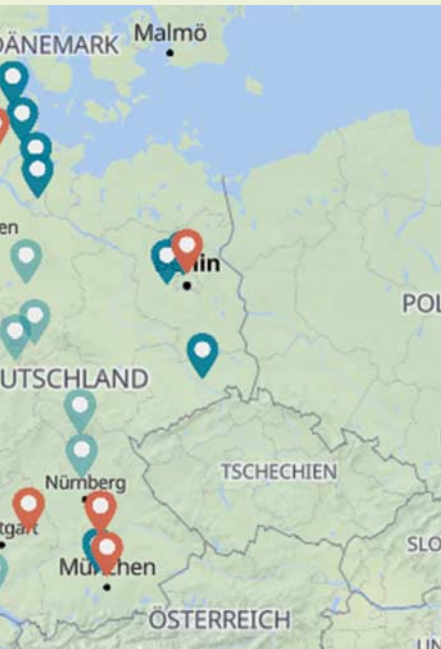
anbieten. Alle Einrichtungen haben inzwischen das Projekt erfolgreich beendet und machen nun selbstständig weiter. Im vergangenen Sommer konnten wir neun weitere Bildungseinrichtungen aufnehmen. Da die Montessorischule Ingolstadt zum Halbjahr auschied, erhielten wir die Möglichkeit, im zweiten Halbjahr den BdFWS selbst zu begleiten und wertvolle Erfahrungen bei der Beratung eines Dachverbandes zu sammeln.

Auch im vergangenen Schuljahr erzielten die von uns betreuten Einrichtungen wieder beeindruckende Fortschritte. Zu den Highlights zählen unter anderem:

- Die Freie Waldorfschule (FWS) Kaltenkirchen arbeitet intensiv an einem Konzept für eine nachhaltige Cafeteria.
- An der Annie-Heuser-Schule Berlin wurde eine vegetarische Schulküche eingeführt.
- Installation einer Photovoltaikanlage an der FWS Hannover-Bothfeld.



Alle Projektschulen in Deutschland



Kümmern sich um die Nachhaltigkeit im BdFWS: Christoph Dörsch, Daniela von Pfuhlstein und Petra Drammeh



- An vielen Schulen, unter anderem an der FWS Werder/Havel, FWS Flensburg und Neue Waldorfschule Rendsburg, wurden Workshops für Schüler:innen zu Nachhaltigkeitsthemen durchgeführt.
- Die Freie Waldorfschule Soest und die Freie Waldorfschule Schwäbisch Gmünd untersuchten ihre täglichen Fahrten zur Schule besonders genau mithilfe einer Adressdatenanalyse.
- Der Kindergarten und -krippe Gänsweide in Mannheim etablierte einen jährlichen Kleiderzirkel.

Neben der Betreuung der Einrichtungen haben wir auch verschiedene Programme angeboten, die für alle Interessierten zugänglich waren. Dazu zählten:

- Der Online-Nachhaltigkeitskongress 2023
- Webinare zu den Themen nachhaltige Entwicklung, Klimakommunikation, Klimagerechtigkeit und Fördermittel für Investitionen in die Nachhaltigkeit von Bildungseinrichtungen

- Vernetzungstreffen für einen regen Austausch unter den Einrichtungen

Obwohl aktuell noch nicht alle Details bezüglich unserer zukünftigen Arbeit feststehen, besteht kein Zweifel daran, dass wir eigenständig weitermachen und so weiterhin Angebote für Bildungseinrichtungen anbieten werden. Wir sind sehr dankbar für die große Chance, die uns Christoph Dörsch und der gesamte BdFWS ermöglicht haben. Mit drei Jahren Erfahrung, in denen wir als Projekt und Team gewachsen sind, Fuß gefasst und uns weiterentwickelt haben, gehen wir nun den Weg in die Selbstständigkeit. Über den aktuellen Stand und unsere Angebote informieren wir weiterhin regelmäßig über unseren Newsletter und unsere Webseite: co2ero.de. ■

*Dorit Binder und Max Gambardella
CO2ero! – Wege zum Klimaschutz*

Schüler:innen-Workshop an der FWS Werder.

Schülerinnen und Schüler engagieren sich für ihre Schulen

Vor einem Jahr wirbelte es durch die Waldorfschulen und ein Hauch von Wind berührte die Wellen der Schüler:innenvertretungen in den Schulen in Deutschland. Eine Prise, ein Geschmack von Neuem, Ersehntem, in der Luft Schwebendem entstand und gemeinsame Bilder kreierten sich immer weiter von der Nordtagung aus, die im September 2022 in Hamburg stattfand, bis zum heutigen Tage.

Die Schüler:innenvertretung, kurz SV, ist der gemeinsame Einsatz für die Interessen der Lernenden, ist Ergreifen von dem, was nötig und wesentlich ist. Es ist für die engagierten Lernenden eine Herzensangelegenheit, konstanter Einsatz, Freundschaft, Verbindung von Mensch zu Mensch, von SV zu SV, von den Vertretungen auf regionaler Ebene, den Waldorf-Landesschüler:innenvertretungen, kurz W-LSVen, zur Vertretung auf Bundesebene in die Gremien und Organe des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS), in der WaldorfSV.

SV-Arbeit ist auch Abenteuer, Lernen, Ideen entwickeln und bestenfalls umsetzen. Manchmal auf die Nase fallen, lachen, ernste Diskussionen führen über den nächsten Schulball, Schulabschlüsse, Klimawandel oder die nächste Tagung auf Bundesebene. Energie, Leidenschaft, munterer Schwung, Bildung von Neuem, Einstehen für die Interessen, Gespräche mit unterschiedlichen Generationen, Zusammenarbeit, Hoffen, E-Mails schreiben, kurze Nächte, lange Telefonate und Planungen, Veranstaltung nach Veranstaltung, zuhören, ein Gefühl von Familie, Online-Meetings, Zugfahrten und meistens Liebe zu dem, was man tut, und für das, wofür man sich einsetzt. Und vieles, vieles mehr.

Alle Waldorfschulen sollten eine SV haben, die unterstützt, weitergetragen und gefördert wird. Darüber hinaus gibt es bzw. werden elf W-LSVen auf regionaler Ebene unterstützt bzw. aufgebaut (Bayern, Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Hamburg, Hessen,





Mecklenburg-Vorpommern, Mitte-Ost (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt), Niedersachsen-Bremen, NRW, RheSaLux (Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg), Schleswig-Holstein).

Hier befassen sich die Vertreter:innen mit den aktuellen Themen der einzelnen Schulen in ihrer Region, geben Raum für Austausch, informieren über aktuelle Geschehnisse, helfen sich gegenseitig und befassen sich stetig mit der Verbesserung der SV-Arbeit in den einzelnen Schulen.

Wie dieses für die Weiterentwicklung der Waldorfschulen wesentliche Engagement der Lernenden unterstützt und gefördert, wie die Zusammenarbeit über die einzelne Schule in den Regionen, in Deutschland und auch weltweit, bei z. B. der alle zwei Jahre stattfindenden Internationalen Schüler:innentagung in Dornach, nachhaltig und voller Energie gestärkt und miteinander verknüpft werden kann, waren die Ausgangsfragen, die zu dem Projekt „(Wieder-)Aufbau der W-LSVen“ geführt haben.

Mit Kraft und Elan ging es mit dem Wiederaufbauen und dem nachhaltigen Stärken der SV-Grundstrukturen los, den darauf aufbauenden strukturellen Veränderungen sowie den ersten zwei inspirierenden W-LSV-Klausurtagungen in Berlin und Augsburg und vielen weiteren Zusammenkünften, um die gemeinsamen Vorhaben zu realisieren. So entstanden und entstehen ganz neue Formen der Zusammenarbeit, gemeinsam und auf Augenhöhe und alle mit ins Boot holend, niemanden vergessend und schauend, wohin das Meer und der Wind uns tragen. Weitere Infos: waldorfsv.de ■

*Hannah Eilert, Alumna und
Klaus-Peter Freitag, Geschäftsführer
im Bund der Freien Waldorfschulen
Für das Projekt (Wieder-)Aufbau
der W-LSVen*

36 | Zukunft ergreifen! – Nachlese zur 90. Bundeselternratstagung im Mai 2023

Die 90. Bundeselternratstagung (BERT) fand vom 5. bis 7. Mai an der FWS Berlin-Südost statt und ermöglichte ca. 200 Menschen aus ganz Deutschland, der Schweiz und Luxemburg, Gemeinschaft zu genießen, Inspirationen vielfältigster Art mit nach Hause zu nehmen und Ideen für die Zukunft zu entwickeln. Das Motto war knackig: „Vielfalt leben, Gemeinschaft feiern, Zukunft ergreifen“ und das Leben, Feiern und Ergreifen standen buchstäblich im Mittelpunkt der abwechslungsreichen Tage. Es gab ein inhaltlich reiches Programm mit zwei hochkarätigen Vorträgen, 25 Workshops, einem Panel-Talk und einer Dokumentarfilmvorführung.

Nana Göbel, die Waldorfschulen in aller Welt kennt wie keine andere und sich seit mehr als 40 Jahren als Vorstand der Freunde der Erziehungskunst für die Waldorfpädagogik stark macht, rührte das Publikum, als sie von Waldorfgemeinschaften auf anderen Kontinenten berichtete und davon, wie die Menschen dort den jeweiligen Herausforderungen begegnen. Waldorflehrer und -ausbilder Sven Saar trug ein flammendes Plädoyer für Vielfalt und Offenheit vor, für eine neue Herangehensweise in der Sexualkunde und generell im Umgang miteinander. Ein weiteres Highlight war die Filmvorführung von „Die Arier“ und das anschließende Gespräch mit Mo Asumang, die für ihr Engagement für Demokratie bereits mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Besonders berührend war hier für das Publikum die Menschlichkeit und Zugehörigkeit, mit der die Filmemacherin ihrem jeweiligen Gegenüber trotz der Hassbotschaften, mit denen sie konfrontiert war, begegnete.

Es gab viel Platz für Gemeinschaftliches: man konnte freudig mit Gesang und Bewegung in den Morgen starten oder spirituell-besinnlich in Form der Handlung am Sonntag. Angeleitet von einer Künstlerin webten alle Tagungsteilnehmer:innen zusammen einen Teppich, der am

Ende an die ausrichtende Schule als Geschenk überreicht wurde. Zwischendurch und beim Abendessen mit Live-Musik oder am Lagerfeuer konnte man sich treffen, kennenlernen oder wiedersehen.

Der Panel-Talk, moderiert von Stefanie von Laue (Mitglied der Bundes-Elternkonferenz (BuElKo) und der Bundeskonferenz), gab einen tollen Überblick über die aktuellen und geplanten Aktivitäten und Initiativen des Bundes der Freien Waldorfschulen und einen Einblick in die Herzenthemata und Motivationen der Menschen, die dahinter stehen und dafür arbeiten, in diesem Fall waren es: Nele Auschra (Vorstand/Öffentlichkeitsarbeit), Stefan Grosse (Vorstand), Deodat von Eickstedt (Politisches Netzwerken), Angelika Lonnemann (Zeitschrift Erziehungskunst), Miriam Rönn (Social Media) und Uwe Dombrowski (Mentorenschulung, Qualitätsentwicklung).

Am Sonntag gab es, moderiert von Alessa Rhode von der Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen Berlin-Brandenburg, Raum für Diskussion und Austausch, zum Netzwerken und um Impulse für die Zukunft zu setzen. Die BuElKo, der Landeselternrat Berlin-Brandenburg und die Landeschüler:innenvertretung Berlin-Brandenburg formulierten ihre Visionen. Der Wunsch, in vielen Waldorfschulen Kreise der Vielfalt zu gründen, wurde deutlich. Die Herausforderung, nach der Corona-Zeit und trotz der Belastungen unserer Zeit durch Krisen, Kriege und Klimakatastrophe wieder zu lebendigen, engagierten Schulgemeinschaften zu werden, war ein weiteres Thema sowie der Wunsch danach, dass die Eltern- und Schüler:innenschaften tatsächlich als gleichwertige Säulen der Schulen neben den Pädagog:innen begriffen werden. ■

Susanne Reinthal, Simone Grimm und Ulrike Heine, Orga-Team der 90. BERT aus dem Landeselternrat Berlin-Brandenburg



V.l.n.r. Künstlerin Silke Thal, Simone Grimm und Susanne Reinthal vom Orga-Team der BERT sowie Alessa Rhode (LAG) bei der Überreichung des Teppichs
© Sophie Weckesser



Panel-Talk BdFWS v. l. n. r. Deodat von Eickstedt (Politisches Netzwerken), Miriam Rönn (Social Media), Stefan Grosse (Vorstand), Stefanie von Laue (Moderation), Nele Auschra (Vorstand, Öffentlichkeitsarbeit), Uwe Dombrowski (Mentoren-schulung, Qualitätsentwicklung) und Angelika Lonnemann (Erziehungskunst)
© Simone Grimm

Einblicke in die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst: Waldorfpädagogik in Malawi, Angola, Argentinien, Vietnam und in der Ukraine

Im Oktober 2022 erhielten wir ein Schreiben eines Aktivisten aus Malawi mit der Bitte, den Aufbau einer Waldorfschule zu begleiten und zu finanzieren. Nun, normalerweise engagieren sich die Freunde der Erziehungskunst nicht initiativ beim Aufbau einer neuen Schule aus Sorge, damit die Nachhaltigkeit auszubremsen. Allerdings ist es uns schon ein Anliegen, Menschen, die Waldorfpädagogik irgendwie interessant finden, dabei zu unterstützen, diese Pädagogik kennenzulernen.

Die Frage war also, ob die Aktivisten dieses dörflichen Kulturprojektes in Namasalima überhaupt eine Ahnung haben, welches pädagogische Konzept sich hinter dem Wort Waldorf verbirgt. Schnell war klar, dass dem nicht so ist. Da es der Entwicklung nie viel bringt, wenn man Interesse negiert oder abprallen lässt, dies vielmehr kontraproduktiv wirkt, baten wir Kollegen der Hekima-Waldorfschule in Daressalam, eine Reise nach Malawi zu unternehmen und den dortigen Interessierten zu erzählen, was mit Waldorfpädagogik gemeint ist. Im Juni 2023 kam der Besuch von Jonas Masiringi und Casmir Msigwa tatsächlich zustande und die beiden reisten zum ersten Mal in ihrem Leben nach Malawi. Sie wurden am Flughafen in Blantyre abgeholt und fast wie Staatsgäste ins Dorf gefahren, wo sie den versammelten interessierten Menschen über einige grundlegende Methoden der Waldorfpädagogik erzählten und einige vergleichbar grundlegende anthropologische Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung eines Kindes darstellten. Das Interesse war mindestens so weit geweckt, dass etwa fünf Lehrer sich meldeten und nach einer Ausbildung fragten. Wichtig war auch, dass ein Besuch bei der Lehrplan-Abteilung des Malawi Institute of Education stattfand, bei dem einige Grundzüge der Waldorfpädagogik vorgetragen werden konnten. Auch hier war das Interesse geweckt und es wurde die Frage gestellt, wie Elemente der Waldorfpädagogik in den nationalen Lehrplan für Grundschulen aufgenommen werden können.

Waldorf agiert bottom up – auch für die staatlichen Bildungssysteme vor Ort

Während große deutsche Firmen in Afrika Schulen aufkaufen, um „moderne“ Methoden auf dem afrikanischen Markt anzubieten und dadurch Geld zu verdienen, wächst die Waldorfbewegung als Graswurzelbewegung und aus der Initiative einzelner Menschen. Waldorf agiert bottom up und pflanzt kleine Keime, die die Schullandschaft der entsprechenden Länder ebenfalls verändern werden, auch wenn es längere Zeit braucht. Die Freunde der Erziehungskunst fördern daher nicht nur einzelne Schulen, was seit Jahrzehnten dank der bei uns eingehenden Spenden regelmäßig geschieht, sondern unterstützen auch solche Besuche, bei denen Menschen durch Vorträge und Seminare etwas über Waldorfpädagogik hören können, die in ihrem eigenen Land das Bildungswesen ändern möchten.

Die Förderung einzelner Waldorfeinrichtungen – Kindergärten, Schulen und auch heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen – findet weltweit statt. Sowohl in Ländern mit einer langen Waldorfftradition, wie etwa Argentinien, als auch in Ländern mit einer oder wenigen Waldorfeinrichtungen, wie etwa in **Angola** oder **Vietnam**. Im Norden Angolas befindet sich die Enklave Cabinda, eines der ölreichsten Gebiete Angolas. Diese Enklave wird durch den Kongo und eine Landzunge der Republik Kongo vom übrigen Angola getrennt. Dort errichteten Antonio und Tetiana Bazola zunächst einen Waldorfkindergarten und dann eine Waldorfschule, die heute bis zur achten Klasse führt. Selten habe ich so begeisterte Schülerinnen und Schüler erlebt. Sie wissen, wie die normalen Schulen funktionieren, haben diese zum Teil auch selbst erlebt und sind entsprechend begeistert über die so andere Art des Lernens. Auf dem Weg nach Cabinda traf ich mehrere ehemalige Eltern dieser Schule, die vor allem eine Frage hatten: Wie kann man mehr solche Schulen gründen? Und deshalb stellt sich in diesem Zipfel Afrikas die



Angola, Cabinda Colegio Basileia, Unterricht

Ukraine, Kiew, Sophia-Schule, Unterricht im Schutzkeller

gleiche Frage wie überall sonst: Wo kommen die Lehrer:innen für alle die Schüler:innen her, die gerne eine Waldorfschule besuchen würden, und wie kann bei überall festzustellendem Lehrermangel die Qualität der Waldorfschulen aufrecht-erhalten werden?

Die Lehrerbildung ist überall auf dem Globus die große, gemeinsame Herausforderung. In Ländern wie Argentinien oder Vietnam wird diese Herausforderung dadurch angegangen, dass Eltern sich entschließen, selbst den Lehrberuf zu ergreifen, denn es sind die Eltern, die die Schulen für ihre Kinder gründen. In beiden genannten Ländern erstaunt die Fülle der Neugründungen. **Argentinien** ist ein Land mit derzeit 120 % Inflation, sodass Geld nichts mehr wert ist. In die Schulgebühren wird die Inflationsrate von vornherein eingepreist. Viele Menschen schauen also in eine wirtschaftlich dramatisch unsichere Situation. Doch das hindert sie nicht daran, Neugründungen vorzunehmen oder um ihre bestehenden Schulen zu kämpfen. In **Vietnam** ist die wirtschaftliche Situation im Vergleich zu Argentinien einigermaßen stabil. Aber es ist wirklich schwer, eine Genehmigung für eine nicht staatliche Schule zu erhalten. Aus diesem Grund arbeiten einige Waldorfschulen unter dem Radarschirm des Ministeriums, was erhebliche Unsicherheiten mit sich bringt. Denn nur an einer anerkannten Schule kann man Kinder einschreiben und nur eine anerkannte Schule kann man mit Examen abschließen. Es fordert also sehr viel Überzeugung und sehr viel Mut, seine Kinder in eine Schule zu schicken, die anders arbeitet und noch keine Anerkennung er-

halten hat. Im Vergleich dazu ist die Situation in Europa stabil und gesichert.

Seit Beginn des Ukraine-Krieges entschlossen sich die in der **Ukraine** verbliebenen Waldorf-Kolleg:innen dazu, ihre Waldorfschulen weiterzuführen und die Kinder zu unterrichten, deren Eltern im Land geblieben sind. Im Laufe dieser vielen Monate senkte das ukrainische Bildungsministerium die Lehrergehälter, sodass ein normales Lehrergehalt nicht mehr zum Leben ausreicht. Seit März 2022 zahlen die Freunde der Erziehungskunst jeden Monat Gehaltszuschüsse an die Waldorflehrer:innen in der Ukraine. Das ist dank der zum Teil überaus großzügigen Spenden möglich, die aus der ganzen Welt eingegangen sind. Inzwischen wurden mehr als 1,4 Mio. € überwiesen. Wie lange wir diese Unterstützung durchhalten können, hängt davon ab, ob gerade die europäischen Waldorfschulgemeinschaften noch einmal aktiv werden, oder ob die grassierende Müdigkeit und Angst dazu führen wird, nur für die eigene Situation zu sorgen. Die Waldorfbewegung weltweit lebt von gegenseitigem Interesse und von gegenseitiger Unterstützung.

Wir sind gespannt auf die nächsten Herausforderungen. ■

*Nana Goebel,
Geschäftsführende Vorständin Freunde
der Erziehungskunst Rudolf Steiners*

Mehr Informationen erhalten Sie im Jahresbericht unter: freunde-waldorf.de/die-freunde/gemeinnuetzigkeit-transparenz/





*Es gibt Maler, die die Sonne in einen gelben Fleck
verwandeln. Es gibt aber andere, die einen gelben Fleck
in die Sonne verwandeln können.*

PABLO PICASSO, 1881–1973

Aus den Regionen

Baden-Württemberg

Weiterarbeit an der Außenwahrnehmung

Die Öffentlichkeitsarbeit war auch im Schuljahr 2022/23 ein wichtiges Tätigkeitsfeld der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Baden-Württemberg. „In der Darstellung von Waldorfschulen in den Medien hat sich die Lage nach der vielen Kritik zwar beruhigt, aber die öffentliche Wahrnehmung hat sich bisher nur wenig verbessert“, gibt LAG-Sprecher Christoph Sander zu bedenken. Viele Online-Fortbildungstermine hat die LAG deswegen für die Vertreter:innen der Schulen organisiert. Thema dieser Webinare waren die Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel: wie kann der Kontakt zur Presse gelingen, was ist Krisenkommunikation, wie kommunizieren wir intern. Mit der Resonanz ist die LAG sehr zufrieden, betont Sander: „Die Form des Webinars war gut geeignet, um viele Schulen zu erreichen. Denn es ist ja so, dass die Öffentlichkeitsarbeit sehr heterogen organisiert ist, sie kann bei der Geschäftsführung angesiedelt sein, Lehrkräfte oder Ehrenamtliche sind an den Schulen in diesem Bereich tätig – es war bisher schwer, sie alle zu erreichen, das hat sich jetzt geändert.“

LAG-Sprecher Sander berichtet in diesem Zusammenhang auch von der Entstehung der dreiteiligen Reportage zu Waldorfschule, anthroposophische Medizin und Demeter, die Frank Seibert für ARD Wissen gedreht hat und die im März 2023 in der ARD ausgestrahlt worden ist.

Link: daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/sendung/frank-seibert-in-der-waldorfschule-100.html

Alles in allem sei man mit der Darstellung zufrieden gewesen, allerdings sei die waldorfinterne Auseinandersetzung mit den Kritikern

im Film zu kurz gekommen, diese hat die LAG dann mit einem Pressegespräch auf der didacta nachgeliefert, nachzusehen unter dem Link: waldorf-bw.de.

„Das war schon erstaunlich, welche Reichweite die ARD-Filme allein auf YouTube erzielt haben, da gab es schnell 700.000 Klicks“, berichtet Sander, der sich dadurch bestätigt fühlt, dass auf die Initiative für Öffentlichkeitsarbeit so viel Wert gelegt wurde.

Die LAG will mit der ARD-Redaktion weiterhin in Kontakt bleiben, außerdem gibt es Pläne für einen besseren Austausch mit der Anthroposophischen Gesellschaft über die Darstellung des Themas Anthroposophie nach außen. „Bei aller Autonomie der Einzelmitglieder – wir müssen immer auch an die Außenwahrnehmung der ganzen Bewegung denken“, meint der LAG-Sprecher. Wenn sich die einzelne Waldorfschule nicht klar positioniere, werde das Bild aller Waldorfschulen eingetrübt, das zeige sich dann auch bei den Schüler:innenzahlen.

Der Lehrer:innenmangel macht auch vor den Türen der Waldorfschulen in Baden-Württemberg nicht halt. „Unsere Attraktivität ist eben doch auch abhängig von der Bezahlung der Lehrkräfte, wir konkurrieren mit dem Staat, mit dem Beamtenstatus und der entsprechenden Besoldung, da muss der Abstand einfach geringer werden – wir brauchen eine auskömmliche Bezahlung unserer Lehrkräfte“, meint Sander. „Mit unserer Lehrer:innengewinnungskampagne rücken wir die Besonderheiten der Lehrtätigkeit an Waldorfschulen in den Fokus – denn an unseren Schulen bietet sich die Möglichkeit, sinnhaft in Beziehung zum Individuum zu arbeiten.“ Natürlich müsse aber gute Arbeit auch gut entlohnt werden. (Informationen dazu: bw-waldorf-lehren.de)

Im Gespräch mit dem Kultusministerium wollen die freien Schulen



erreichen, dass finanzielle Lücken zeitnah ausgeglichen werden, z. B. durch Liquiditätshilfen. Eigentlich seien die Zuschüsse in Baden-Württemberg mit der 80%-Regelung gut und sauber berechnet. Aber durch die nachträgliche Feststellung der realen Situation immer zwei Jahre hinterher, Sonderzahlungen, z. B. für Energiekosten oder Inflationsausgleich, gebe es in Baden-Württemberg nicht. Zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGSF) will die LAG jetzt Wege finden, aus dieser negativen Dynamik herauszukommen.

Wichtig war der LAG außerdem der Aufbau einer eigenen Beschwerdestelle, für die sie einen Anwalt im Ruhestand, als unabhängige Instanz, gewinnen konnte. „Wir wollen damit der Elternschaft und den Kollegien eine Anlaufstelle bieten, sie kann beitragen, Konflikte von vornherein zu entschärfen“, betont Sander. Sehr rasch werde heute gepostet und gemailt, statt das Gespräch zu suchen. Zu beobachten sei auch, dass sich eher an die Behörden, ans Kultusministerium und das Regierungspräsidium, gewendet werde, und die Schule erhalte dann Anfragen von dort und nicht von den Konfliktparteien selbst. Die LAG hoffe, durch die professionell besetzte Beschwerdestelle solchen eskalierenden Konflikten vorbeugen zu können.



Der neue Oberstufenbau der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe wurde von dem Stuttgarter Architekten Stefan Behnisch konzipiert und im Sommer 2023 eingeweiht. Er fügt sich durch das Gestaltungskonzept einer „Villa mit Anbau“ in die Nachbarschaft der freistehenden Einzelgebäude ein, die überwiegend in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg errichtet worden sind. Der Neubau „interpretiert die anthroposophische Architektur des Schulgeländes zeitgemäß“, heißt es auf der Homepage von Behnisch Architekten dazu. Der Oberstufenneubau umfasst 5.490 Quadratmeter, er bietet neben einem neuen Speisesaal und einem Eurythmiesaal auch dem aktuellen Stand der Technik entsprechende Fachräume für Naturwissenschaft und Kunst. Das Herz des Gebäudes ist das Atrium, das alle Wege zusammenführt und wie ein „vertikaler Schulhof“ wirkt. In verschiedenen räumlichen Situationen lade es zum Verweilen ein, schreibt der Architekt. In enger Abstimmung zwischen Architekt, Planern und dem Bauherrn sei ein nachhaltiges Gebäude geschaffen worden, bei dem auch Maßnahmen zur Energieeffizienz wie Photovoltaik-Schindeln auf dem Dach, Geothermie und natürliche Belüftung integraler Bestandteil der Architektur sind. Da der Neubau auf der Uhlandshöhe weithin sichtbar ist und durch Farbe und Architektur herausragt, lautete die Überschrift in der Stuttgarter Zeitung dazu: „Neue Waldorfschule wird zum Wahrzeichen für Stuttgart“.

Fotos: David Matthiessen

Viel Arbeit hat die LAG auch in den Aufbau einer landesweiten Bildungsplattform investiert, für die vom Land immerhin 830.000 EUR aus dem Digitalpakt akquiriert werden konnten. Die digitalen Angebote, die bis jetzt nur an einer Schule ausgetauscht werden konnten, werden so auch für andere Schulen nutzbar, Lehrmaterialien können übergreifend zur Verfügung gestellt werden. „Es können sich auch Fachschaften bilden, die Englischlehrer z. B. können sich online treffen und sich über die Realschulprüfung austauschen“, so der LAG-Sprecher. Hier ließen sich künftig auch kreative Ideen als Antworten auf den Lehrkräftemangel entwickeln.

Als weitere Aufgaben stehen in Baden-Württemberg noch das Ganztagschulkonzept auf der Tagesordnung und die Etablierung der Schulsozialarbeit, deren Finanzierung nach wie vor ein Problem darstellt.

Alles in allem sieht LAG-Sprecher Sander die Waldorfschulen derzeit mit einer ganzen Reihe von Herausforderungen konfrontiert. Die LAG freue sich darauf, die Schulen in diesem Prozess weiterhin zu unterstützen und zu stärken.

Bayern

Erfolg bei den Finanzen durch gemeinsamen Protest

Die Zusammenarbeit der freien Schulen im rfs (Rat der freien Schulen) ist derzeit ein wichtiges Tätigkeitsfeld der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Bayern. „Bei uns sind im Herbst 2023 Landtagswahlen und da war es klar, dass wir das Wahljahr für verschiedene Aktivitäten nutzen – in dieser Zeit sind die Politiker ja erfahrungsgemäß am zugänglichsten für unsere Anliegen“, erläutert Andrea Wiericks, die Sprecherin der LAG.

Zu einer großen Kundgebung auf dem Königsplatz in München konnten die freien Schulen im Dezember 2022 stolze 10.000 Teilnehmer:innen mobilisieren. Vor allem die auskömmliche Finanzierung der freien Schulen und Erleichterungen bei den Lehrer:innengenehmigungen standen auf der Tagesordnung. Veranstaltet wurden noch zwei parlamentarische Abende, und geplant sind wie immer auch Einladungen von Bildungspolitikern an die Schulen. Aufgrund der Kundgebung und der vielen Gespräche konnte schon ein erster Erfolg erzielt werden: „Der Schulgeldersatz wird jetzt für 12 statt wie bisher für 11 Monate gezahlt, das ergibt wirklich deutlich höhere Zuschüsse“, berichtet Wiericks.

Jetzt hoffen die freien Schulen, dass sie dadurch auch ihre Lehrkräfte besser bezahlen und damit dem dramatischen Lehrer:innen-

mangel etwas entgegensetzen können. Auch in das Thema Unterrichtsgenehmigungen sei Bewegung gekommen, hier gibt es intensive Verhandlungen der freien Schulen mit dem Kultusministerium, die zu einer anderen Handhabung der Unterrichtsgenehmigungen führen sollen. Ziel ist es, die Beschäftigung von Quereinsteigenden zu erleichtern. Eine neue Verlautbarung des Ministeriums zeige auch hier ein Entgegenkommen gegenüber den freien Schulen. In diesem Zusammenhang verhandelt die LAG auch über die Anerkennung des Masterabschlusses der Freien Hochschule Stuttgart.

In Bayern sind alle Waldorfschulen – auch diejenigen in den großen Städten – auf der Suche nach neuen Lehrkräften. „Die Spitze dieser Problematik ist noch nicht erreicht, da kommt noch einiges auf uns zu“, betont Wiericks. Ohne Hilfe der Älteren aus dem Waldorfexpert:innenservice wäre es noch schlimmer: „Es sind die Rentner und Rentnerinnen, die uns gerade retten.“

Die LAG hofft, dass durch die Kampagne des BdFWS neue Interessent:innen für den Lehrberuf gefunden werden können.

Außerdem sprechen die Schulen gezielt Eltern aus den eigenen Reihen an: „Wir müssen ihnen klar sagen, wenn die Schulen weiter bestehen sollen, brauchen wir mehr Lehrkräfte.“ Dabei habe man auch

Foto: Andrea Wiericks



die vielen Lehrer und Lehrerinnen im Blick, die selbst im staatlichen Schulwesen arbeiteten, ihre Kinder aber gerne der Waldorfschule anvertrauen.

Zu schaffen machen den freien Schulen in den Städten in Bayern bei der Lehrer:innengewinnung auch die hohen Mieten. Prien z. B. – immerhin 90 Kilometer entfernt – zähle jetzt auch schon zum „Speckgürtel“ Münchens. Aus diesem Grund steht die LAG Schulgründungen skeptisch bis ablehnend gegenüber. Es gelte, die Personalsituation der bestehenden Schulen zu stärken. In Bayern seien derzeit keine Gründungsinitiativen so aktiv, dass sie einer Beratung bedürften.

Die interne Arbeit der LAG mit ihren sechs Regionalkonferenzen widmete sich in diesem Schuljahr dem Thema „Strahlkraft einer Waldorfschule“. „Was macht das Wesen einer Schule aus, wie muss sie gestaltet sein, damit die Menschen – sowohl Lehrkräfte wie auch Eltern – gerne kommen und auch bleiben?“ Diese Frage sei „heiter und doch tiefgründig“ bearbeitet worden, so die LAG-Sprecherin. Mit der Themenstellung wollte die LAG einerseits den Kritiken an den Waldorfschulen in den Medien etwas entgegenzusetzen und andererseits Impulse für die Arbeit an der Qualität innerhalb der Kollegien geben.

Alles in allem sei die Zusammenarbeit innerhalb der LAG im

Schuljahr 2022/23 sehr gut und harmonisch verlaufen. Auch die Tatsache, dass es inzwischen gelungen sei, den Landeselternrat nach der Durststrecke der Pandemie wiederzubeleben, sei erfreulich. Auch der „Arbeitskreis Offene Gesellschaft der LAG Bayern – gegen politischen Extremismus und Populismus“ habe inzwischen die Arbeit aufgenommen.

Die Bewältigung der Energiekrise trifft bei den bayrischen Waldorfschulen auf sehr unterschiedliche Voraussetzungen.

„Das reicht von ‚gar nicht betroffen‘ bei den Schulen mit langfristigen Verträgen bis hin zu ‚großen Sorgen‘ vor allem bei den jüngeren Schulen“, berichtet die LAG-Sprecherin. Eine Rolle spiele auch der Standort der Schule mit entsprechend harten Wintern.

Viel Arbeit musste die LAG in die Neufassung des Abiturs in Bayern stecken, die 2026 in Kraft treten soll. Der Waldorflehrplan bleibe zwar unangetastet, aber im Unterricht müssten eventuell in Vorbereitung auf das Abitur Schwerpunkte anders gesetzt werden. Mit bayernweiten Fachschaftstreffen hat die LAG auf diese neue Anforderung reagiert, sie wurden online abgehalten. „Das waren richtig gute Treffen, acht bis zehn Schulen waren jeweils dabei, es gab ganz sachliche Diskussionen. Für eine solche Aufgabe ist ein Onlinetreffen wirklich gut geeignet“, meint Wiericks. Durch die Pandemie habe man sich an diese Art des Arbeitens gewöhnt.

Andere Auswirkungen von Corona machen den Schulen auch in Bayern noch weiterhin zu schaffen: „Viele Schüler und Schülerinnen haben doch psychische Beeinträchtigungen davongetragen, die man jetzt bearbeiten muss. Es war klar, dass diese langen Schulschließungen ihre Auswirkungen haben werden“, betont die LAG-Sprecherin. Ein Problem seien dabei die fehlenden Therapieplätze für Kinder und Jugendliche. Insofern bleiben die Aufgabengebiete an den Schulen weiterhin vielfältig.

Berlin/Brandenburg

Nach 26 Jahren erstmals eine Bildungssenatorin aus den Reihen der CDU

„**Neue Lehrkräfte first**“ heißt es auf einem Aufkleber an der Pinnwand im Büro der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen Berlin/Brandenburg. Hier stehe die Schulbewegung vor einer „riesigen Aufgabe“, betont Julian Scholl, einer der drei Vertreter:innen der LAG. Besonders die Konkurrenzsituation mit dem staatlichen Schulwesen bereitet den Waldorfschulen große Sorgen, seit Berlin die jungen Lehrer:innen jetzt auch mit der Verbeamtung lockt. „1.000 EUR mehr oder weniger am Montagsende auf der Gehaltsabrechnung – das macht schon etwas aus“, meint Scholl.

Zudem sei der Lehrer:innenberuf generell für die junge Generation nicht mehr so attraktiv und die ganze Diskussion um die Querdenker in den Reihen der Waldorfschulbewegung habe deren Image beschädigt. Hinzu komme der demografische Wandel, so die LAG-Vertreterin Alessa Rhode – das Fehlen der jüngeren Generation mache sich überall bemerkbar, auch bei den Interessent:innen für die Seminare oder der Ausbildung zum Erzieher:innenberuf. Alles in allem eine „schwierige Gemengelage“, findet die LAG, die sich im Flächenland Brandenburg noch dramatischer bemerkbar mache als in Berlin. Da keine wirkliche Auswahl mehr gegeben sei bei den Bewerber:innen, gefährde der Lehrkräftemangel am Ende auch die Qualität der Schulen.

Über die aktuelle Kampagne des BdFWS zur Lehrkräftegewinnung hinaus setzt die LAG auch auf eigene Aktivitäten, sie will die Schulen aktivieren, sich auch in den eigenen Reihen umzuschauen, möglicherweise Eltern zu gewinnen oder auch junge Menschen, die im staatlichen Schulwesen unglücklich sind. „Bei unseren Konferenzen, den Waldoratorien, die wir dreimal im Jahr veranstalten, zieht sich das Thema





Graphic recording als Protokoll. Foto: Robin Hotz

Lehrergewinnung auch durch – wenn nur jedes Mal eine Person dadurch dazu kommt, ist es schon ein Gewinn“, betont LAG-Vertreter Scholl.

Die Kongresse, in denen auch inhaltlich an der Waldorfpädagogik und ihrer Zukunft gearbeitet werden soll, gehören zu den neuen Organisationsstrukturen, die sich die LAG Berlin geschaffen hat. Sechs Waldoratorien haben schon stattgefunden, das letzte widmete sich dem Thema Diversität. „Dazu gab es die meisten Anmeldungen, hier sieht man, dass wir bei Themen als Schulbewegung präsent sein müssen, die auch die Gesellschaft bewegen.“ Neu geschaffen wurde innerhalb der LAG auch ein Intranet, mit dem sich Lehrkräfte vernetzen können zu bestimmten Themen. Es soll Räume der Kommunikation und des fachlichen Austauschs eröffnen mit dem Ziel, sich gegenseitig zu inspirieren. „Wir müssen davon wegkommen, dass die Schulen alle Einzelkämpfer sind“, so der LAG-Vertreter. Das neue digitale Tool der LAG werde bisher gut angenommen. Ein monatlicher Newsletter bilde ein weiteres nützliches Instrument, um sich über den Alltag auszutauschen. All dies führe dazu, dass man füreinander besser sichtbar werde: „Was auch der Außenwirkung der Schulen zugutekommt.“

Unter die Lupe genommen werden soll außerdem die Selbstverwaltung. „In sie fließt einfach sehr viel Energie und es stellt sich die

Frage, ob das so noch zeitgemäß ist“, betont Rhode. Auch in Berlin-Brandenburg bemerke man, dass die junge Generation bei dem Verhältnis von Arbeit und Privatleben neue Prioritäten setze. „Es ergeben sich einfach andere Perspektiven, wenn alles drumherum so unsicher ist. Die Frage: ‚Wie gestalte ich mein Leben?‘ rückt viel mehr in den Vordergrund“, gibt Rhode zu bedenken. Ein gutes Beispiel für Flexibilität und Innovation sei die Waldorfschule in Cottbus, die einer Künstlerin, die unterrichten und dabei auch selbst künstlerisch tätig sein wolle, mehrmonatige Freistellungen zugesagt habe.

Bei den Diskussionen darüber, wie die Waldorfschulen in die Zukunft kommen, seien zwangsläufig auch Konflikte zu erwarten, betonen Scholl und Rhode. Immer wieder gehe es z. B. darum, was die Basis der Waldorfpädagogik sei, was noch als Waldorfpädagogik angesehen werden könne und was nicht.

Neuland betritt die LAG jetzt auch politisch: Zum ersten Mal seit 26 Jahren hat es die LAG mit Katharina Günther-Wünsch mit einer CDU-Bildungssenatorin zu tun – aus der Sicht des LAG-Vertreters kein Nachteil für die Finanzierung der freien Schulen. „Sie steht den freien Schulen generell wohlwollender gegenüber, wir hoffen auf Verbesserungen durch die neue Regierung“, so Julian Scholl. In den Koalitionsvereinbarungen von CDU und SPD sei z. B. die Wartefrist für

freie Schulen von fünf auf zwei Jahre verkürzt. „Wenn das so kommt, wäre es schon eine große Hilfe.“ Außerdem sollen die Schulen Unterstützung auch bei Sanierungen erhalten. Die LAG will im Rahmen der Verbandsarbeit mit der AGFS Berlin vor diesem Hintergrund die Finanzierung der freien Schulen insgesamt reformieren. Inflation und steigende Energiekosten könnten sonst die wirtschaftliche Stabilität der Schulen gefährden.

Hamburg

Waldorfschulen als attraktive Arbeitsplätze

„Neuer Schwung“ war ein wichtiges Stichwort im Gespräch des JB mit den Vertreterinnen der Landesarbeitsgemeinschaft Waldorfpädagogik (LAG) in Hamburg, Ute Kollmannsperger und Dagmar von Falkenburg. „Es ist viel passiert in diesem Schuljahr“, betont von Falkenburg und Kollmannsperger ergänzt: „Viele Schulen sind in Schulentwicklungsprozessen begriffen, sortieren sich neu.“

Alles in allem gehe es darum, die Waldorfschulen attraktiv zu machen – auch als Arbeitsplatz, um Transparenz, eine gute Führung und auch um eine angemessene Bezahlung der Lehrkräfte.

„Das ist ein größerer Prozess, die Schüler und Schülerinnen verändern sich, das wissen wir – aber es gilt auch für die zukünftigen Lehrkräfte“, meint von Falkenburg. Die Waldorfschulbewegung müsse sich dieser Entwicklung stellen, zeitgemäß und zukunftsfähig werden.

Im Ballungsraum Hamburg sei zwar der Lehrer:innenmangel nicht so dramatisch wie anderswo, aber „die Decke der Bewerber:innen wird doch dünn, da meldet sich ein halbes Jahr lang keine:r auf eine Stellenausschreibung“, so die LAG-Sprecherin. Die Interessent:innen, die sich dann meldeten, hätten auch ziemlich genaue Vorstellungen von ihrem zukünftigen Arbeitsplatz und artikulierten diese auch klar. „Darauf müssen wir reagieren, viele



Bewerber und Bewerberinnen wollen z. B. auch keine Vollzeitstelle, das ist neu.“

Zudem verschärfe sich die Konkurrenzsituation mit dem staatlichen Schulwesen: „Mit Elementen jenseits des kognitiven Lernens sind sie uns schon ziemlich auf den Fersen.“ Gerade in der Großstadt seien die Eltern sehr anspruchsvoll, dies sei zwar einerseits für die Schulen eine Herausforderung, andererseits „bringt es uns aber auch weiter“, so von Falkenburg. In diesem Zusammenhang seien auch die aktuellen Aktivitäten des BdFWS z. B. zur Modernisierung der Lehrpläne und die Präventionskonzepte von großem Nutzen für die Schulbewegung.

Beim Hamburger Seminar für Waldorfpädagogik stehen die Zeichen vor diesem Hintergrund ebenfalls auf Veränderung: hier wird ab August 2023 die Ausbildung in einem neuen Format mit dem Namen PIA starten. Bei dieser „Praxisintegrierten Ausbildung“ stellt das Praxiserleben und die sich daraus ergebenden Fragestellungen den Ausgangspunkt für die menschenkundliche Vertiefung dar. Das zweijährige Format wird als Masterstudium oder als postgraduale Ausbildung angeboten. „Auch bei den Lernformen geht das Seminar neue Wege, wie mit der Modularisierung der Lerninhalte beispielsweise“, erläutert Kollmannsperger, „so wird es möglich, den Studien- und Ausbildungsverlauf biografisch passgenau auszurichten.“

In der Zusammenarbeit mit dem Elternrat hat sich die LAG jetzt eine neue Struktur geschaffen, dieser war bisher bei den Mitgliederversammlungen durch die Elternratsprecher:innen als ständiger Gast dabei, nun bekommt der Elternrat den Status eines außerordentlichen Mitglieds. Besonders erfreut ist die LAG auch über das starke Engagement der Waldorfschüler:innen in der Region. Diese treffen sich regelmäßig, auch mit Waldorfschüler:innenvertretungen aus benachbarten Bundesländern und bringen ihre Vorstellungen und Bedarfe auch in die LAG ein. Außerdem wurde

von der Landeschüler:innenvertretung (LSV) eine große Nordtagung veranstaltet, auf der ein Zehn-Punkte-Programm erarbeitet wurde mit dem Titel „Schule 2032 – wir blicken zurück“, bei dem es ebenfalls um die Zukunftsfähigkeit der Waldorfschule geht. „Die Schüler:innen haben dieses Programm auf verschiedenen Ebenen eingebracht und bei uns gibt es den starken Wunsch, dass sie damit auch Gehör finden“, betont Kollmannsperger. (Siehe dazu auch www.erziehungskunst.de/artikel/10-punkte-plan-fuer-die-zukunft-der-waldorfschulen)

Weitere Themen, die die Hamburger Waldorfschulen beschäftigt haben, waren die in ca. 2 Jahren anstehende Umstellung der Schulen vom Hort- auf den Ganztagschulbetrieb und die steigenden Energiekosten. „Im letzten Punkt konnten wir durch unsere gute Zusammenarbeit im Rahmen der AGFS bewirken, dass die Landesregierung die Übernahme von Mehrkosten zugesagt hat.“ Beim Ganztagschulbetrieb komme es jetzt darauf an, die Qualität des Angebots zu gewährleisten unter den veränderten Finanzierungsbedingungen. „Der Hortbetrieb war großzügiger finanziert und die neuen gesetzlichen Regelungen ziehen auch viel mehr Verwaltungsprozesse nach sich“, so die Sprecherin.

Sehr zufrieden ist man bei der LAG mit der Entwicklung der Berufsfachschule für Waldorfpädagogik, die jetzt den 6. Jahrgang sozialpädagogischer Assistentinnen und Assistenten ausbildet: „Hier ist zu beobachten, dass immer mehr Schüler und Schülerinnen von staatlichen Schulen an die Berufsfachschule kommen“, erläutert von Falkenburg. Seit 2022 gibt es in Hamburg außerdem noch die Fachschule für Waldorfpädagogik, die eine praxisintegrierte dreijährige Ausbildung zum:zur Erzieher:in (inkl. staatl. Anerkennung) anbietet. Ein Nadelöhr stelle dabei nach wie vor die Suche nach Praxisstellen für die angehenden Waldorferzieher:innen und sozialpädagogischen Assistent:innen dar. Neben Kindergärten und Horten seien auch andere Waldorfeinrich-

tungen in Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein herzlich dazu aufgerufen, Praxisstellen zu schaffen und anzubieten. „Dies eröffnet eine handfeste Möglichkeit, sich zum einen als attraktiver Arbeitgeber bekannt zu machen und zum anderen dem Fachkräftemangel gemeinsam entgegenzuwirken.“

Hessen

Freie Schulen in Hessen im politischen Aufwind

Große Erfolge hinsichtlich der gesetzlichen Grundlagen der Lehrkräftegenehmigung und ihrer finanziellen Ausstattung haben die freien Schulen in Hessen zu verzeichnen. „Was da von den Verbänden erreicht worden ist, das ist ein Meilenstein für die nächsten zehn Jahre!“, betont Dr. Steffen Borzner, Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der hessischen Waldorfschulen. Verhandlungskompetenz aufseiten der Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGSF) und auch die Tatsache, dass die Verbände trotz verschiedener Interessenlagen an einem Strang gezogen haben, seien verantwortlich dafür, dass das freie Schulwesen jetzt so gut dastehe.

Im Bereich der Lehrkräftegenehmigung sei jetzt ein „Riesenschritt nach vorn“ gemacht worden durch das neue Hessische Schulgesetz, das der Landtag im Dezember 2022 verabschiedet hat. Es sieht anstelle der Genehmigung, auf die gewartet werden musste, bis eine Lehrkraft auch tatsächlich unterrichten durfte, jetzt nur noch eine Anzeigepflicht der Schulen vor. Nach § 174 müssen die Lehrkräfte die Grundlagen für Unterrichtsgenehmigungen erfüllen, aber es sei nun – wie Borzner erläutert – nicht mehr die Aufgabe der Schulen, ihre Eignung zu belegen, die Schulämter müssten vielmehr nachweisen, dass die pädagogische Eignung nicht gegeben sei. Außerdem müssen die eingestellten Lehrkräfte, falls eine Nachqualifizierung notwendig ist, die Schule dafür nicht mehr verlassen. „Das gibt den Schu-



*Links: Um Lösungen für den Lehrermangel ging es beim Bildungsforum der Organisationen des freien Schulwesens in Hessen am 25. Mai in Wiesbaden. Bei der Podiumsdiskussion vertreten waren (von links): Daniel May (Die Grünen), Elisabeth Kula (Linkspartei), Dr. Falk Raschke (Geschäftsführer VDP), Christoph Degen (SPD), Florentine Fritzen (FAZ, Moderation), Moritz Promny (FDP), Dr. Horst Falk (CDU), Andrej Priboschek (news4teachers). Alle Politiker:innen sind bildungspolitische Sprecher:innen ihrer Landtagsfraktion. Rechts: Dr. Steffen Borzner, Sprecher der LAG der Freien Waldorfschulen Hessen, Kultusminister Prof. Alexander Lorz (CDU).
Fotos: Betti Klee GmbH*

len eine große Gestaltungsfreiheit und beendet auch die Unsicherheit für die Lehrkräfte, die die Schule haben will“, so Borzner. Durch diese Regelung kann in Hessen jetzt z. B. jemand mit einem Bachelorabschluss schon unterrichten und seinen Masterabschluss noch berufsbegleitend machen.

Das neue Ersatzschulfinanzierungsgesetz, das zum 01.01.2024 in Kraft treten soll, bringt ebenfalls erhebliche Verbesserungen für die freien Schulen mit sich. Je nach Schulform werden danach zwischen 13 % und 36 % mehr Mittel zur Verfügung stehen, insgesamt über 100 Millionen EUR mehr pro Jahr für die Schulen in freier Trägerschaft. LAG-Sprecher Borzner findet es bemerkenswert, dass dieses Verhandlungsergebnis trotz angespannter Finanzlage durch Corona und Inflation erreicht werden konnte. „Allerdings war die alte Berechnungsgrundlage auch vollkommen unzureichend, während gleichzeitig die Kosten explodiert sind“, betont Borzner. Rund 100 Millionen Euro jährlich habe die Unterfinanzierung betragen, die die freien Schulen in den letzten zehn Jahren ausgleichen mussten.

Die Besserstellung des freien Schulwesens in Hessen ist auch vor dem Hintergrund der politischen Großwetterlage im Bundesland zu sehen. Von der Opposition im Landtag (SPD und FDP) sei ebenfalls Druck zugunsten der freien Schulen in Richtung der Landesregierung aufgebaut worden, so Borzner. Seit Januar 2014 regiert eine schwarz-grüne Koalition. Im Oktober 2023

stehen wieder Landtagswahlen an, die SPD hofft auf eine Ablösung nach 24 Jahren CDU-Herrschaft in Hessen mit wechselnden Koalitionen. Von den freien Schulen seien zur Landtagswahl Wahlprüfsteine erarbeitet worden, berichtet der LAG-Sprecher.

Innerhalb der LAG spielten im Schuljahr 2022/23 Strukturdiskussionen eine große Rolle. In einem Prozess mit mehreren gemeinsamen Sitzungen von Geschäftsführer:innen und Pädagog:innen wurden die Bedürfnisse der Einrichtungen eruiert. Drei Handlungssäulen habe man dabei herausgearbeitet: die Weiterentwicklung der Konferenzen, verstärkte Bemühungen um Gewinnung und Einarbeitung neuer Lehrkräfte sowie eine Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit.

Zur Weiterentwicklung der Konferenzen wurden zwei Klausurtagungen veranstaltet, Themen waren Verbindlichkeit in der Selbstverwaltung und Personalführung, als Referenten konnten Rechtsanwalt Ingo Krampen, Klaus-Peter Freitag und Tegut-Gründer Wolfgang Gutberlet gewonnen werden.

Um den Einstieg neuer Lehrkräfte zu erleichtern, wurde mit dem Expert:innenpool ein Projekt zur Einarbeitung und Hospitation ins Leben gerufen. Dabei werden Waldorflehrer:innen im Ruhestand aktiviert, die von den Schulen als Mentor:innen für neue Lehrkräfte gebucht werden können. Betreut wird das Projekt von Prof. Dr. Dirk Rohde.

Um die Einrichtungen bei ihrer Außendarstellung zu unterstützen,

die sozialen Netzwerke stärker zu nutzen und dadurch auch die Waldorfschulen als attraktive Arbeitgeber zu bewerben, wurde in der Landesgeschäftsstelle eine halbe Stelle für die Öffentlichkeitsarbeit geschaffen. Auch die Lehrer:innengewinnungskampagne des BdFWS kann dadurch in Hessen besser unterstützt werden.

Weitere wichtige Anliegen in der Arbeit der LAG waren das Konzept zur Gewaltprävention in intensiver Zusammenarbeit mit Kirsten Heberer sowie das neue Fachreferat frühkindliche Bildung, das von Juliane Brücker betreut wird.

Und nicht zuletzt freut man sich bei der LAG auch über das gute Gedeihen der beiden Schulneugründungen in Hanau und Mörlenbach, bei denen der Schulbetrieb schon läuft und die von der Gründungsberatung der LAG massiv unterstützt werden. Zusammen mit der neuen Fachoberschule Agrar in Marburg sowie der Gründungsinitiative Bad Vilbel/Karben gibt es damit in Hessen derzeit vier Neugründungen.

„Landesregierung muss für ausreichend Lehrkräfte an allen Schulen sorgen“

Das freie Schulwesen in Hessen hat seine Bereitschaft bekräftigt, bei der Lösung des gravierenden Lehrkräftemangels im Bundesland mitzuwirken. Privat getragene Hochschulinrichtungen könnten z. B. mehr an der Ausbildung von Lehrkräften beteiligt werden, wurde beim Bildungsforum mit dem Kul-



Mecklenburg-Vorpommern

Jetzt Klage gegen Rückzahlung von Zuschüssen

Finanzielle Fragen und die Lehrkräftegewinnung stehen derzeit im Vordergrund der Arbeit der LAG der Waldorfschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Da ist zum einen der Schullastenausgleich: Durch ihn drohen den Waldorfschulen Rückzahlungen von staatlichen Zuschüssen von bis zu fünf Jahren. Dagegen wurde jetzt Klage eingereicht beim Verwaltungsgericht Greifswald. Kläger ist die Freie Waldorfschule Greifswald. „Wir erhoffen uns von diesem Gerichtsverfahren eine grundsätzliche Klärung“, erläutert dazu LAG-Sprecher René Walter. Neben der Frage der Fristen soll auch der Modus der Berechnung einer Prüfung unterzogen werden. Hier würden die Zahlen einer Vergleichsschule in Rostock als Grundlage genommen, sie werden von den Waldorfschulen in Zweifel gezogen: „Die fiktiven Pro-Kopf-Kosten dieser Vergleichsschule sind sehr niedrig, auf dieser Basis kann niemand eine Schule betreiben“, meint Walter. Außerdem würden Schulbau- und Bauaufolgekosten nicht berücksichtigt bei der Berechnung. Die LAG rechnet mit zwei bis drei Jahren für das Verfahren, inzwischen müssen Gelder dafür zurückgelegt werden. „Wir hoffen aber, dass das Verfahren am Ende für uns gut ausgeht, dass wir dadurch mehr Mittel zur Verfügung haben, z. B. für Baukosten.“

Ein weiteres Finanzthema betrifft die Personalkosten. Hier sind im staatlichen Schulwesen drastische Einbrüche zu verzeichnen, die sich sehr ungünstig auf die freien Schulen auswirken. Die statistische Auswertung zeige, erläutert der LAG-Sprecher, dass die Personalkosten in den meisten Schularten massiv sinken – die freien Schulen würden von diesen gesunkenen Kosten dann nur 85 % für ihr eigenes Personal erhalten. Vor allem ab Klasse 5 drohten den freien Schulen dadurch erhebliche Einbußen.

tusministerium und den bildungspolitischen Sprecher:innen der Landtagsfraktionen vorgeschlagen. Mit einer Änderung des Schulgesetzes will die schwarz-grüne Landesregierung die Finanzausstattung der freien Schulen verbessern, so dass sie bei den Gehältern im Wettbewerb mit den staatlichen Schulen mithalten können. Außerdem werden die Bedingungen für den Quereinstieg an den privaten Schulen erleichtert.

Eingeladen zu dem Bildungsforum freie Schulen, zu dem am 25. Mai rund 200 Personen ins Kulturforum Wiesbaden kamen, hatten die Verbände des freien Schulwesens, u. a. der Verband Deutscher Privatschulen (VdP) und die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der freien Waldorfschulen in Hessen.

Kultusminister Prof. Alexander Lorz (CDU) betonte in seinem Grußwort, dass durch die Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Beschäftigung der Lehrkräfte Flexibilität geschaffen und die Wettbewerbsfähigkeit des freien Schulwesens hergestellt werde.

„Das Land muss für die Bedarfe der Ersatzschulen ausreichend viele Lehrkräfte ausbilden und bereitstellen“, betonte dazu Dr. Steffen Borzner, Geschäftsführer der LAG. Angesichts des zunehmenden Lehrkräftemangels seien die bisherigen Maßnahmen zu begrüßen, aber in der Summe noch nicht ausreichend. Das staatliche Aus- und Weiterbildungsmonopol und der fehlende Zugang der Ersatzschulen zu den Angeboten der Hessischen Lehr-

kräfteakademie führten zu einer strukturellen Unterversorgung mit Lehrkräften, die auch durch den Quereinstieg nicht ausgeglichen werden könne.

Auch Dr. Falk Raschke vom VDP erkannte die Bemühungen der Landesregierung an: Die bessere Finanzausstattung der freien Schulen, der vereinfachte Lehrkräfteeinsatz und die erweiterte Möglichkeit, Beamte zu beschäftigen, verringerten die Wettbewerbsnachteile der freien Schulen bei der Lehrkräftesuche, aber dies bedeute noch nicht, „dass Ersatzschulen gleichbehandelt werden“.

Ersatzschulen haben neben der verbesserten Finanzausstattung in Hessen jetzt die Möglichkeit, auch beamtete Lehrkräfte zu beschäftigen. In der Podiumsdiskussion mit den bildungspolitischen Sprecher:innen der Landtagsfraktionen wurde die wichtige Funktion der Privatschulen für das Bildungswesen deutlich. Sie seien „Treiber pädagogischer Innovationen“ und eine Bereicherung des Schulwesens, meinte Moritz Promny (FDP). SPD und Linke, vertreten durch Christoph Degen und Elisabeth Kula, wiesen auch darauf hin, dass die Attraktivität der Privatschulen einen Fingerzeig auf die Defizite des staatlichen Schulwesens darstellte. Überwiegend war man sich einig, dass der Lehrermangel nicht zulasten des privaten Schulwesens gehen dürfe und die Landesregierung in der Pflicht sei, für ausreichend Lehrkräfte an allen Schulen zu sorgen.

*Pressemitteilung der LAG
Hessen*

Hintergrund der Einbrüche bei den Personalkosten ist aus Sicht der LAG eine höhere Auslastung der Klassen an staatlichen Schulen, außerdem die vielen Seiteneinsteigenden, die wesentlich weniger verdienen. Hinzu komme die Verjüngung der verbeamteten Lehrerschaft, die Eingruppierung in niedrigere Gehaltsstufen nach sich zieht. In der Frage dieser finanziellen Einbußen werde die Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGSF) aktiv, erläutert Walter. Vorstandssprecher der AGSF ist derzeit Thomas Idelberger von der Freien Waldorfschule Schwerin. Erste Teilerfolge konnten Anfang Juli erreicht werden.

„Die Waldorfschulen kommen bei der ganzen Problematik gerade noch so mit einem blauen Auge davon, weil die Erstattungen für den Grundschulbereich angehoben worden sind und die Einbußen dadurch ausgeglichen werden können. Wir können aber dadurch keine Tarifsteigerungen weitergeben“, betont LAG-Sprecher Walter. Für diejenigen freien Schulen, die ab Klasse 5 beschulten, bedeute der Einbruch bei den Personalkosten eine Existenzgefährdung.

Die stagnierenden Gehälter wirken sich jedoch auf die Möglichkeiten der Lehrkräftegewinnung aus, über die man sich in Mecklenburg-Vorpommern ebenfalls große Sorgen macht. „Die Schulen in den Städten sind unsere Leuchttürme, da geht es gerade noch, aber in den Kleinstädten und ländlichen Gemeinden ist die Lage dramatisch, es melden sich keine Bewerber, die jungen Leute wollen eben nicht in die Provinz“, berichtet der LAG-Sprecher. Diese Situation betreffe auch das staatliche Schulwesen, hier gebe es z. B. Überlegungen, eine zweite Klasse per Zoom zuzuschalten, um den Unterricht zu gewährleisten.

Angesichts dieses anhaltenden Mangels stellt man sich bei der LAG darauf ein, dass man es immer mehr mit Bewerbern und Bewerberinnen zu tun hat, die erst noch qualifiziert werden müssen, und dass die Kosten dafür von der Schulbewegung ge-

tragen werden müssen. „Das ist eine der größten Aufgaben für die Zukunft, die Menschen zu finden, die die Bereitschaft zu dem Lehrer:innenberuf haben und auch das Entwicklungspotenzial dafür“, betont Walter. Die LAG sei deswegen mit den Seminaren in Hamburg und Berlin im Gespräch. Auch die Blockseminare in Kassel bildeten eine gute Möglichkeit, Lehrer und Lehrerinnen zu qualifizieren. „Sie wird von den Schulen hier bei uns rege genutzt.“

Mit Freude schaut die LAG auf die anstehenden Feierlichkeiten zu den 30-jährigen Jubiläen der Schulen in Rostock und Greifswald, hier gibt es Festwochen und interessante Vorträge z. B. von Philipp Reubke von der pädagogischen Sektion an der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum in Dornach und von Prof. Tomáš Zdražil von der Freien Hochschule Stuttgart zu Themen wie Kindheit und Jugend im Zeitalter der Digitalisierung und die Kernfragen der Waldorfpädagogik. 30 Jahre Waldorfpädagogik in den neuen Bundesländern sind Grund zum Feiern, betont der LAG-Sprecher: „Wir sind jetzt erwachsen – die Pionierphase ist lange Geschichte. Nun geht es um die inhaltliche und gestalterische Transformation – wie wir zukunftsfähig werden, ohne unsere geistigen Wurzeln zu kappen.“

Mitte-Ost

„Zuschüsse müssen mitwachsen mit der Inflation“

Unzureichende staatliche Finanzhilfen haben auch die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Freien Waldorfschulen Mitte-Ost beschäftigt. „In Zeiten von Inflation müssen die Zuschüsse mitwachsen“, betont dazu der Sprecher der LAG, Christward Buchholz. Zur LAG Mitte-Ost gehören drei Bundesländer: Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Vor allem in Sachsen-Anhalt und Thüringen setzte sich die LAG in Zusammenarbeit mit dem VDP für eine Verbesserung der finanziellen

Situation der Schulen ein – im ersten Fall ging es um die Berechnung der Lehrer:innengehälter, 150 Klagen waren dazu durch die Träger freier Schulen eingereicht worden. „Die Gerichte haben uns jetzt bestätigt, dass wir im Recht sind“, erläutert Buchholz. Während 90 % der Lehrkräfte an den staatlichen Schulen in die höchste Erfahrungsstufe eingestuft seien, wurde bei Zuschüssen für die freien Schulen im Durchschnitt eine zu niedrige Gehaltsstufe zugrunde gelegt. „Da sind erhebliche Nachzahlungen zu leisten seit 2018, da sich der ganze Prozess so lange hingezogen hat.“ Das Problem sei allerdings, dass das Land Sachsen-Anhalt diese Finanzmittel nicht eingeplant habe im Haushalt.

Darüber hinaus verhandeln die Verbände des freien Schulwesens mit den Behörden auch über ein neues Finanzmodell. Es soll auch die Sachkosten besser abbilden. Diese „Sachkosten“ beinhalten auch Kosten für das Schulbüro, die Hausmeisterei und Reinigung und betragen je nach Schulform noch einmal 40–50 % der pädagogischen Personalkosten, werden aber in den Zuschüssen nur mit 16 % berücksichtigt.

In Thüringen habe es zwar eine Verbesserung der Zuschüsse gegeben, aber nun seien diese nahezu eingefroren worden. Außerdem gab es hier Probleme mit der Finanzierung der Vorklassen, die bisher an mehreren Schulen innerhalb der Schuleingangsphase gebildet worden seien. Dies soll jetzt nicht mehr anerkannt werden. Auf diese Verschlechterung reagierten die Schulen verschieden, die Waldorfschule in Erfurt hat z. B. zwei erste Klassen eingerichtet und die jüngeren Schüler und Schülerinnen nicht in einer Vorklasse, sondern in einer eigenen ersten Klasse zusammengefasst, sodass das Lerntempo in den ersten Monaten besser an ihren Entwicklungsstand angepasst werden kann. Mit dem Schulbetrieb in der Pandemie habe die Problematik jedoch nichts zu tun, sie bestehe schon länger, betont Buchholz. Sie hänge auch damit zusammen, dass das Einschulungsalter seit einigen Jah-

Foto: FWS Magdeburg



Nach drei komplizierten Jahren der Coronapandemie gibt es endlich wieder normale Klassenspiele an den Waldorfschulen: Hier ein Beispiel an der Freien Waldorfschule Magdeburg: Die Klasse 8a spielte „Fräulein von Scuderi“ nach E. T. A. Hoffmann.

Niedersachsen/Bremen

Innovative Schulmodelle ziehen junge Lehrer an

Das Thema der staatlichen Zuschüsse beschäftigt die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen Niedersachsen/Bremen auch weiterhin. Neuerdings gibt es auch Musterklagen einzelner Waldorfschulen, allen voran die Freie Waldorfschule Braunschweig. LAG-Sprecher Vincent Schiewe rechnet damit, dass sich im Herbst noch weitere Schulen anschließen werden, wenn sie die neuen Bescheide bekommen. „Die Zahlen, nach denen die Zuschüsse berechnet werden, sind nicht klar, die Kosten werden nicht fortgeschrieben, wir prüfen das jetzt alles – im Rahmen der Klage werden die Zahlen bereitgestellt.“

Durch die Landtagswahl im Oktober 2022 hat die LAG es jetzt auch mit einer anders zusammengesetzten Landesregierung zu tun, diesmal ist es eine rot-grüne Koalition unter Ministerpräsident Stephan Weil (SPD), Kultusministerin ist jetzt Julia Willie Hamburg von den Grünen, vorher wurde das Ressort von der FDP besetzt. Trotz des Wechsels soll die Zusage der Landesregierung in der Art eines „letter of intent“ mit dem Entwurf eines neuen, verbesserten Finanzhilfemodells bestehen bleiben. Es soll 2025 in Kraft treten. „Wir hatten es noch einmal probiert, in der neuen Konstellation zu einem Vollkostenmodell zu kommen, aber das wollte auch die neue Landesregierung nicht“, erläutert Schiewe. Hinsichtlich der gestiegenen Energiekosten der Schulen hat Niedersachsen demgegenüber eine positive Entwicklung zu vermelden: wie die staatlichen Schulen bekommen auch die freien Schulen einen Ener-

ren strenger gehandhabt worden sei.

Aus der Sicht der LAG könnte die Finanzierung des Hortbereichs ein gutes Vorbild auch für die Schulen sein. Die Horte werden in Sachsen und Sachsen-Anhalt über das Jugendamt bezuschusst, dadurch ergibt sich automatisch eine Anpassung an die Gehaltsentwicklung im öffentlichen Bereich z. B. auch hinsichtlich der jüngsten Tarifabschlüsse. Eltern, die die Beiträge für den Hort nicht aufbringen können, werden freigestellt, das Land bezahlt ihre Beiträge. „Das ist ein sehr faires Modell, mit den Elternbeiträgen an den Schulen könnte der Gesetzgeber ähnlich umgehen“, fordert der LAG-Sprecher. Vor allem die soziale Ungleichheit im Land mache dies notwendig. Während mehr Eltern in den größeren Städten gute Einkommen hätten, falle es vor allem den Elternhäusern auf dem Land schwer, die Schulbeiträge aufzubringen.

Mehr Diversität an den Schulen und die Modernisierung der Lehrpläne waren auch bei der LAG Mitte-Ost ein weiteres Thema.

„Hinsichtlich der Lehrpläne haben wir im Osten dann aber doch geschmunzelt, dass sie das im Westen jetzt entdeckt haben, wir hatten von Anfang an eine andere Sicht“, meint Buchholz und zitiert Brechts Gedicht „Fragen eines lesenden Arbeiters“. Vergangenheitsbewältigung werde durchweg positiv gesehen, viele Schulen seien auch Mitglied im Netzwerk „Schule ohne Rassismus“.

Diese Netzwerke böten auch Chancen, sich mit anderen Schulen zusammenzutun in einem positiven Sinn, nicht in nur in der Abwehr von Maßnahmen der Behörden. Auch das LGBT-Thema sei an den Schulen in Mitte-Ost präsent. „Wir laden z. B. Schwulen- und Lesbenverbände ein“, berichtet der LAG-Sprecher. Bei den Schülern und Schülerinnen stoße dies auf großes Interesse.

In den Klassen sind nach wie vor auch viele ukrainische Schüler:innen anzutreffen, und zwar in allen Klassenstufen. Die Schulen machten mit ihnen unterschiedliche Erfahrungen, berichtet der LAG-Sprecher: „Das ist sehr individuell, die einen lassen sich ein auf den Unterricht, die anderen eher nicht, da sie mit dem Herzen auch nach Monaten nicht wirklich hier in Deutschland, sondern eher in ihrem Heimatland sind.“

Bei der Lehrkräftegewinnung sieht Buchholz auch die Waldorfschulen vor größeren Prozessen des Umdenkens. „Das ist ja ein gesamtgesellschaftliches Phänomen durch den Fachkräftemangel, da muss man sich jetzt viel mehr überlegen, wie und womit man die jungen Leute gewinnen kann“, betont er. Allein die Arbeitgebersicht reiche nicht mehr aus. Die junge Generation setze andere Prioritäten, auch hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder von mehr Freizeit. „Da müssen wir Älteren schon noch etwas dazulernen“, meint Buchholz.



Rund 2.000 Personen – Eltern, Schüler und Schülerinnen sowie Lehrkräfte – demonstrierten am 26. April 2023 auf dem Marktplatz in Bremen für eine bessere finanzielle Ausstattung des Bildungswesens in der Hansestadt und gegen die Benachteiligung der freien Schulen. 17 freie Schulen beteiligten sich – die Schüler und Schülerinnen der Waldorfschule in der Toular Straße überbergaben Tapetenrollen mit farbigen Handabdrücken und Vornamen aller Schüler nach dem Motto: „Meine Stimme zählt“. Foto: Andres Adler

giekostenzuschuss von 129 Euro pro Schüler. „Das macht gerade für die großen Schulen schon einiges aus“, betont Schiewe.

Ein weiteres zentrales Thema in Niedersachsen ist nach wie vor der Lehrkräftemangel. Hier macht sich die LAG vor allem Sorgen um die Offensive Quereinstieg im staatlichen Schulbereich, die die Anforderungen an die Bewerber:innen abgesenkt hat. „Junge Lehrkräfte mit einem Bachelorabschluss bekommen jetzt das volle Gehalt und können berufsbegleitend den Master machen – da müssen wir uns etwas überlegen, um mitzuhalten“, meint Schiewe.

Seit 20 Jahren gibt es in Niedersachsen das LiP-Modell (Lehrer:innenbildung in der Praxis) für den

Berufseinstieg an den Waldorfschulen. Eine Fachtagung sei geplant, um das Modell nachzuschärfen. „Wir müssen schauen, was die jungen Lehrkräfte genau brauchen.“ Hinsichtlich der Lehrer:innengewinnungskampagne der Waldorfschulen stehe die LAG „in den Startlöchern“. Mit Teresa Schierschke wird die LAG auch personell verstärkt. Sie wird als Landesausbildungsbeauftragte die pädagogische Vernetzung und die Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung vorantreiben.

Eine interessante Erfahrung hinsichtlich der Lehrer:innengewinnung hat die LAG mit ihren neuen Gründungsinitiativen gemacht. Hier gibt es zwei, die noch ganz am Anfang stehen in Celle und Herzberg/Harz, zwei weitere haben den Schulbetrieb schon aufgenommen mit dem neuen Konzept der Handlungspädagogik – die Hofschule Pente und der Lernort Nieperfitz in Nahrenndorf. „Auch wenn es immer wieder Diskussionen darüber gibt, ob diese neuen Schulmodelle wirklich zur Waldorfpädagogik passen, Fakt ist, dass die jungen Lehrer:innen diesen innovativen Schulen die Bude einrennen, auch wenn die Gehälter dort niedriger sind“, weiß LAG-Sprecher Schiewe zu berichten. Die Verbindung von Lernen und Landwirtschaft und das damit verbun-

dene Lebensmodell seien derzeit offenkundig sehr attraktiv. „Es ist ja schon so, dass die freien Schulen hier andere Möglichkeiten haben als die staatliche, und es war ja schon immer ihre Funktion, Vorreiter im Schulwesen zu sein“, betont Schiewe.

Auch ganz allgemein hat man bei der LAG Niedersachsen den Eindruck, dass die Waldorfschulen sich „gerade neu erfinden“. So werde hinsichtlich der Selbstverwaltung vieles auf den Prüfstand gestellt gerade von den jüngeren Kolleg:innen. Mit einer Fortbildung „Schule der Zukunft“ für diese Zielgruppe möchte die LAG diesem Bedürfnis Rechnung tragen. Für die Älteren ist eine Fortbildung geplant „Wie bleibe ich gesund?“, sie soll helfen, Überbelastungen zu vermeiden.

Alles in allem, so Schiewe, seien sehr viele neue Themen im Umlauf, mit denen die Waldorfschulen in Niedersachsen auch an die positiven Ergebnisse von Waldorf100 anknüpfen könnten. „Bei uns herrscht schon eine Art Aufbruchstimmung, die Pandemie haben wir jetzt doch hinter uns gelassen“, betont Schiewe. Dazu hätten auch die jüngsten Konferenzen des BdFWS in Berlin und Mannheim ihren Teil beigetragen und auch die „gute Arbeit der neuen Redaktion der Erziehungskunst“.



Nordrhein-Westfalen

Zunehmender Abschied vom Ehrenamt

Weit fortgeschritten sind die Waldorfschulen in Nordrhein-Westfalen mit der Strukturreform ihrer regionalen Organisation. Aus dem losen Zusammenschluss der Arbeitsgemeinschaft soll jetzt ein gemeinnütziger Verein werden als Träger der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG). Sie hat dann einen geschäftsführenden Vorstand und einen LAG-Rat, wie Kai Jüde-Marwedel erläutert. Seit April 2022 ist er einer der beiden hauptamtlichen Sprecher:innen der LAG, für die heilpädagogischen Schulen wurde Sonja Sparla eingestellt. Für die Vertretung der heilpädagogischen Schulen wurde eine halbe, für die der Regelwaldorfschulen eine dreiviertel Stelle geschaffen. „Dieser Umbau war dringend notwendig, so viele Ehrenamtliche gibt es gar nicht mehr in unseren Schulgemeinschaften, die diese Aufgaben abdecken könnten, und es ist auch das Bewusstsein dafür gewachsen, dass jemand da sein muss, der an den Themen ständig dranbleiben kann“, erläutert Jüde-Marwedel. Die ganzen Rahmenbedingungen des freien Schulwesens, das Ersatzschulrecht, die wirtschaftlich-rechtlichen Fragen seien viel zu komplex geworden: „Das kann man Ehrenamtlichen einfach nicht mehr zumuten. Außerdem stehen wir als Körperschaft in einem Verein auf rechtlich sichererem Boden“, so Jüde-Marwedel weiter.

Große Sorgen macht man sich bei der LAG in Nordrhein-Westfalen nach wie vor beim Thema Lehrkräftegewinnung. „Wir sind gerade dabei, einmal genau den Bedarf zu ermitteln, aber das ist schon klar, dass die Ausbildungszahlen nicht reichen“, meint der LAG-Sprecher. Nordrhein-Westfalen habe hinsichtlich der Anforderungen an die Lehrkräfte die strengsten Auflagen bundesweit zu erfüllen und bis jetzt gäbe es auch kein richtiges System für den Quereinstieg von Lehrkräften. „Die Bundesländer um uns he-

rum haben geringere Qualifikationsanforderungen, deswegen wandern dann viele Bewerber oder Bewerberinnen ab – wenn es z. B. in St. Augustin nicht klappt, gehen sie nach Neuwied in Rheinland-Pfalz.“ Hinzu komme, dass die Entfristung der Stellen sich in Nordrhein-Westfalen sehr lange hinziehe, sodass die jungen Lehrer und Lehrerinnen lange mit einer Unsicherheit leben müssten.

Im Fall von zwei Waldorfschulen war der Lehrkräftemangel eine der Ursachen, dass ihnen von der Bezirksregierung die Betriebserlaubnis entzogen worden ist, betroffen sind Rheine und Duisburg. Gegen die Entscheidung wurde in einem Fall Klage erhoben. „Es gab auch andere Gründe, aber einer war definitiv, dass nicht genügend gut qualifizierte Lehrer:innen zur Verfügung standen“, erläutert Jüde-Marwedel.

Als eine Maßnahme gegen den Lehrkräftemangel hat jetzt das Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen Verhandlungen mit der Alanus Hochschule in Alfter über eine mögliche Kooperation hinsichtlich der Studienabschlüsse aufgenommen. „Wenn die Klassenlehrer:innenausbildung in Witten-Annen einen staatlich anerkannten Bachelorabschluss hätte, würden wieder mehr Studierende kommen. Die jungen Leute legen jetzt mehr Wert darauf, dass ihre Abschlüsse auch staatlich anerkannt sind, sie könnten dann auch mit dem Masterstudium weitermachen“, betont der LAG-Sprecher. Auch in Witten-Annen sind die Studierendenzahlen rückläufig und die LAG erhofft sich von der Kooperation mit der Alanus Hochschule hier eine Wende.

Besonders vom Lehrermangel betroffen sind auch in Nordrhein-Westfalen die Schulen mit ländlichen Standorten oder in Kleinstädten. In den großen Städten sei die Lage besser und es gebe nach wie vor auch bei den Schüler:innen lange Wartelisten. Schulgründungen zeichnet Nordrhein-Westfalen auch, die LAG sieht sie mit gemischten Gefühlen. „Einerseits ist es erfreulich, wir können Schulgründungen ja nicht verbieten, aber die Frage

stellt sich schon, woher die Lehrkräfte dafür kommen sollen“, meint der LAG-Sprecher.

In der Bildungspolitik hat es die LAG jetzt durch die schwarz-grüne Landesregierung erstmalig mit einer CDU-Politikerin zu tun, Dorothee Feller. Grundsätzlich stehe die CDU dem freien Schulwesen wohlwollender gegenüber als z. B. die SPD, aber Auswirkungen auf die Politik erwartet die LAG erst mal nicht. „Sie versichern uns immer, wie toll sie die freien Schulen finden, aber die Steine, die in unserem Weg liegen, werden nicht weniger“, betont Jüde-Marwedel. Das liege in Nordrhein-Westfalen vor allem an dem starken Gewicht der Verwaltung, die die Bildungspolitik viel mehr bestimme als die Politik. So gäbe es z. B. nach eineinhalb Jahren keine finale Reaktion auf einen eigenen Vorschlag der Waldorfschulen zur Pädagogischen Einführung (PE), der den Seiteneinstieg für Lehrkräfte ermöglichen soll. Die PE der staatlichen Schulen finde im freien Schulwesen keine Anwendung.

Mit einer Normenkontrollklage gehen vor diesem Hintergrund mehrere Waldorfschulen (im Sinne der LAG) in Nordrhein-Westfalen gegen die geltende Ersatzschulverordnung vor. Mit Spannung sieht man der Hauptverhandlung entgegen. „Es sind vor allem die Paragrafen zur Lehrkräftegenehmigung und der Entfristung, gegen die geklagt wird“, erläutert der LAG-Sprecher. Fallen die hohen Hürden durch das Urteil, hätte das erhebliche Auswirkungen auf die Praxis. Vor allem hoffen die Waldorfschulen auf bessere Bedingungen für die Lehrkräftegewinnung durch das Urteil.

Rheinland-Pfalz/Saarland/Luxemburg

Privatschulgesetz auf dem Prüfstand

Eine Überarbeitung des Privatschulgesetzes steht bei Waldorfschulen in Rheinland-Pfalz ganz oben auf der Tagesordnung. „Das Gesetz ist aus den 1970er-Jahren, es muss evaluiert und eine zeitgemäße Form

gefunden werden“, erläutert der Sprecher der Regionalen Arbeitsgemeinschaft (RAG) der Waldorfschulen Rheinland-Pfalz-Saar-Luxemburg, Götz Döring. Die RAG hat deswegen eine Stellungnahme der juristischen Abteilung des BdFWS in Auftrag gegeben, auf dieser Basis will man dann weitere Gespräche mit allen Fraktionen im Landtag mit Ausnahme der AfD führen. Die Sachkosten werden dabei ein Thema sein, die Lehrkräftegenehmigungen und auch die Frage, inwieweit der Staat in die Organisationsfreiheit der freien Träger eingreifen darf. „Selbstverständlich arbeiten wir bei diesem Vorhaben auch eng mit der AGSF (Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen) zusammen, auch die Zusammenarbeit mit den kirchlichen Trägern haben wir intensiviert.“ Bei den Gesprächsrunden habe die Pandemie ihre Spuren hinterlassen, da es kaum möglich war, persönliche Treffen zu organisieren. „Das fängt jetzt erst so richtig wieder an“, so Döring.

Die nicht ausreichende staatliche Förderung, steigende Baukosten sowie ein Rückgang der Schüler:innenzahlen haben dazu geführt, dass man sich in Rheinland-Pfalz vor allem um die in Gründung befindlichen Schulen Sorgen macht. Bei den Schulen im ländlichen Raum seien deswegen auch Kooperationsmodelle im Gespräch. „Ausbau der Oberstufe oder Kooperation mit anderen, das ist zunehmend die Frage“, meint der RAG-Sprecher.

Eine Rolle spiele dabei auch der Mangel an Fachkräften in den Kollegien und in der Verwaltung, der sich auch in Rheinland-Pfalz immer stärker bemerkbar mache. In den ländlichen Regionen – von 15 Waldorfschulen sind 11 dort angesiedelt – verschärfe sich die Situation noch durch den Standort. So habe z. B. die Freie Waldorfschule in Neustadt jetzt den Beschluss gefasst, die Schule nur bis zur 10. Klasse zu führen. Bei der Suche nach Mitarbeiter:innen hat man in Rheinland-Pfalz vor allem die Elternschaft und deren Umfeld im Blick. Außerdem sei eine „große Beweglichkeit“ nötig bei den Schulen hinsichtlich Ausbildung und Einarbeitung.

Erfreulich ist aus der Sicht der RAG auch die Wiederbelebung verschiedener Aktivitäten nach Ende der Pandemie. So kann ein regionaler Fortbildungstag wieder stattfinden zum Thema Lebenskräfte, hier stand auch die Lehrkräftegesundheit im Fokus. Die Schüler:innenvertretungen seien jetzt wieder an der Arbeit, durch die entsprechende Initiative auf Bundesebene sei jetzt auch eine Landes Schüler:innenvertretung entstanden. So richtig glatt laufe aber alles doch noch nicht nach der Pandemiezeit: „Letztes Jahr hatten wir den ersten Basar seit drei Jahren – da konnte man die Brüche schon spüren, die durch Corona entstanden sind, es war fast so, wie wenn wir ihn zum ersten Mal veranstalten“, berichtet Döring.

Der RAG-Sprecher wird ab Au-

gust ein Viertel seiner Stelle für Lobbyarbeit und Koordination der Gremien innerhalb der RAG und mit dem BdFWS zur Verfügung haben. Hier gehe es um eine Professionalisierung der Arbeit, die bisher ehrenamtlich getätigt worden war. Professionalisierung und Qualitätssicherung seien weitere wichtige Programmpunkte bei der Arbeit der RAG. Hier würden die Angebote vonseiten des BdFWS auch gerne angenommen.

So gebe es jetzt eine moderierte Regionalkonferenz zu Qualitätsfragen der Kollegien mit Eltern- und Schülervertretern aus dem Programm „Waldorf drin“. Eine pädagogische Konferenz hatte außerdem den Geschichtsunterricht durch die Klassenlehrer und -lehrerinnen zum Thema, hier ging es darum, den wissenschaftlichen Stand im Unterricht mehr zu berücksichtigen.

Weniger dramatisch als erwartet ist in Rheinland-Pfalz die Entwicklung der Energiekosten verlaufen – auch durch die staatliche Preisbremse. Aber Entwarnung zu geben, sei dennoch zu früh, meint Döring. „Wir haben z. B. in Mainz die Temperatur heruntergedreht, aber die Energiekosten haben sich trotzdem verdoppelt – das ist schon eine Belastung für die Schule.“

Energiesparmaßnahmen mit Beratung

Auch im saarländischen Teil der LAG macht man sich Gedanken über das Energiethema: „Wir über-



Was lange währt, wird endlich gut: Durch die Materialprobleme während der Pandemie mussten die Tiere der Freien Waldorfschule Saar-Hunsrück in Walhausen bis zum Schuljahr 2022/23 warten, bis sie endlich in ihren Stall einziehen konnten. Fotos: FWS Saar-Hunsrück





legen uns, wie das weitergeht auch unter dem Gesichtspunkt des neuen Heizungsgesetzes. Unsere Schulen heizen alle mit Gas, da stellt sich schon die Frage nach der Alternative, ob da die Wärmepumpe dann das Richtige ist für die großen Gebäude“, fragt sich Mathias Kiefaber, der Sprecher der saarländischen Waldorfschulen. Auch hier schlagen die Energiekosten immer stärker zu Buche. Die Landesregierung hat Unterstützung zugesagt auch bei Sanierungskosten, aber sie an die Bedingungen geknüpft, dass Energieberatungen in Anspruch genommen werden. „Wir sind dabei, Beratungstermine zu machen“, berichtet Kiefaber. Als eine erste Maßnahme hat z. B. die Freie Waldorfschule in Bexbach jetzt die Beleuchtung auf LED umgestellt, es gibt Bedarfsschaltungen und Bewegungsmelder. Mit dem Ergebnis ist die Schule zufrieden: „Es ist eine Umstellung, aber jetzt ist alles viel heller.“

In Verhandlungen mit der Landesregierung sind die saarländischen Schulen auch immer noch wegen der Umsetzung des Digitalpakts. Hinsichtlich des Einsatzes der Tablets in der Unterstufe konnte die LAG inzwischen mehr Verständnis erwirken, aber es ist immer noch so, dass die Struktur im Saarland für die Waldorfschulen nicht so richtig passt. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern kauft hier die Landesregierung die Geräte komplett ein und stattet sie mit Apps aus, die die Lehrbücher beinhalten. „Das hat den Vorteil, dass alles jugendschutzkonform ist und die Schulen sich auch über Datenschutz keine Gedanken machen müssen, aber wir nutzen diese Lehrbücher nicht“, erläutert Kiefaber. Die Elternhäuser der saarländischen staatlichen Schulen bekommen auf dem Wege der Schulbuchausleihe dann die der Tablets und zahlen bis zu 250 EUR für die Schulbücher inklusive der digitalen Inhalte pro Jahr. „Wir sind zuversichtlich, dass wir für die Waldorfschulen da eine andere Lösung finden.“ Die Oberstufenlehrer und -lehrerinnen arbeiten gern mit den digitalen Medien, weil dadurch „die

Papierflut verringert wird“, meint der LAG-Sprecher.

Ein weiteres großes Thema ist im Saarland auch nach wie vor die Lehrkräftegewinnung, die ländlichen Standorte bilden auch hier einen Nachteil. „Wir bekommen wenig Bewerbungen, das ist nicht gut, weil wir kaum Auswahl haben.“ Bisher behelfen sich die Schulen noch mit Lehrkräften, die eigentlich schon in Rente sind. Um die Stellen attraktiver zu machen, werden auch die Gehaltsstrukturen überprüft. „Uns fehlen generell die jungen Leute hier im Saarland, das merken wir bei allen Stellen – von der Reinigungskraft bis zur Klassenlehrer:in“, betont Kiefaber. Ein Vorteil des Saarlandes seien die niedrigeren Preise für Wohnungen und Grundstücke. „Das Leben ist hier deutlich günstiger als in den großen Städten – wir hoffen, dass sich das herumspricht.“

Um dem Lehrkräftemangel zu begegnen, setzten auch die saarländischen Waldorfschulen zunehmend auf Kooperationen bei den Oberstufen. „Wir werden dahin kommen müssen, mehr zusammenzuwachsen“, so der LAG-Sprecher.

Schleswig-Holstein

Generationswechsel auch in der LAG im Norden

Die gute Zusammenarbeit zwischen den Schulen ist aus der Sicht der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Schleswig-Holstein ein Markenzeichen im nördlichsten Bundesland. „Die Schulen untereinander sind in einem vertrauensvollen Gespräch, das ist schon eine besondere Qualität hier bei uns“, erläutert dazu Rolf Döhler, Vorstandsmitglied der LAG. Von dieser guten Kommunikationsbasis werde auch die neue Geschäftsführerin Manuela Samland profitieren, die seit Anfang des Jahres im Amt ist. Sie löst den langjährigen Geschäftsführer Thomas Felmy ab, den die LAG am 19. Juni feierlich in den Ruhestand verabschiedete. Eine Findungskommission war eingesetzt

worden, um den Generationswechsel in der Geschäftsstelle der LAG umzusetzen.

„Das hat gut funktioniert und Ähnliches würden wir uns auch im Bereich der Lehrkräfte wünschen“, betont der LAG-Sprecher. Hier werde der Markt immer enger – sicherlich auch mitbedingt durch die eher ländliche Lage vieler Waldorfschulen in Schleswig-Holstein.

Bei den Berichten aus den Schulen sei es inzwischen schon etwas Besonderes, wenn ein Schulvertreter sagen könne, es gebe vier Bewerbungen auf eine Klassenlehrer:innenstelle. „Dann rufen alle ‚Wie toll!‘“, meint Rolf Döhler, was zeige, wie angespannt die Lage gegenwärtig für alle sei. Auch das Seminar in Kiel habe nach wie vor damit zu kämpfen, seinen Kurs vollzubekommen. Seien in der Vergangenheit die Plätze schon im Juni besetzt gewesen, so entschieden sich die Studierenden nun oft erst in den Sommerferien, die Planungen des Seminars würden dadurch erschwert. „Die Frage ist auch, wie kommen wir an die Interessent:innen für den Waldorflehrerberuf heran.“ Hilfreich sei hier sicherlich die neue Website des Seminars, und an den Schulen bemühe man sich, interessierte Menschen anzusprechen.

Hinsichtlich der Schüler:innenzahlen macht sich die LAG demgegenüber keine Sorgen, hier sei – zumindest für die Unterstufe – nach wie vor landesweit ein guter Zustrom zu verzeichnen. „Allerdings ist die Oberstufe bei uns immer wieder ein Thema, da dünnen sich die Klassen doch sehr aus“, berichtet der LAG-Sprecher. Dies liege an den Prüfungsbedingungen im Abitur, die bei den freien Schulen aufwendiger seien. Die Schulen reagierten darauf mit verstärkten Kooperationen. „Das kann dann aber auch wieder ein Nachteil sein, warum soll ich woanders hinfahren, wenn ich direkt an meinem Wohnort am Gymnasium Abitur machen kann“, gibt Döhler zu bedenken.

Steigende Kosten durch Inflation und Energiekrise sind auch bei den Waldorfschulen in Schleswig-Holstein ein Dauerthema: „Hier ist die





Jahrzehntelang war Thomas Felmy einer der bekanntesten Aktivisten der Waldorfschulbewegung im Norden Deutschlands. Unvergessen bleiben seine Events auf der Krusenköppel gegenüber dem schleswig-holsteinischen Landtag in Kiel, die den Forderungen der freien Schulen Gehör verschaffen sollten. Der Kontakt zu den politischen Verantwortlichen war eines seiner wichtigsten Tätigkeitsfelder. Im Juni wurde Felmy von der LAG in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Das Foto zeigt ihn bei seiner Verabschiedung im Gespräch mit Hauke Grundmann, Abteilungsleiter im Bildungsministerium und für den Bereich der Schulen in freier Trägerschaft zuständig (links). Foto: Jenna Rönbeck

Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGSF) im Gespräch mit dem Bildungsministerium. Das System ist einfach zu starr für die gestiegenen Ausgaben, wir bekommen die Erstattung immer erst mit zweijähriger Verzögerung.“ Zugesagt wurde jetzt ein Energiezuschlag, aber er wird pro Schüler gezahlt. „Das ist natürlich gut für große Schulen, aber kleinere wie z. B. unser Haus Arild hier haben nicht viel davon“, meint der LAG-Sprecher.

Eine Besonderheit in Schleswig-Holstein liegt noch darin, dass hier die heilpädagogischen Schulen Mitglieder in der LAG sind. Dadurch gibt es auch eine lange Tradition der Zusammenarbeit – auch bei der Vereinbarung über Inklusion an den Waldorfschulen mit dem Bildungsministerium 2013/14 waren die heilpädagogischen Schulen beteiligt. Von den zwölf Waldorfschulen in Schleswig-Holstein beschulen vier inklusiv, vier weitere haben eigene Förderklassen. Dazu kommen noch die drei Förderzentren Friedrichshulde, Haus Arild und die Rudolf-Steiner-Schule Kiel. Die Förderschulen als solche abzuschaffen wie in anderen Bundesländern, sei in Schleswig-Holstein bisher kein Thema. „Das Land weiß, dass es da

sehr tief in die Tasche greifen muss, wenn die Bedingungen für die Inklusion überall geschaffen werden sollen“, betont Döhler. Aus seiner eigenen Erfahrung in der Heilpädagogik sieht der LAG-Sprecher diese Entwicklung eher kritisch: „Es gibt Schüler und Schülerinnen, die das Setting einer viel engeren Betreuung brauchen, die die normale Waldorfschule nicht bieten kann.“

Im Förderbereich hat der Lehrkräftemangel aus der Sicht der LAG besonders gravierende Auswirkungen. Hier sei die gesetzliche Grundlage 2022 geändert worden, die Förderpläne für die Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf dürfen seitdem nur noch von Sonderschullehrkräften erstellt werden. „Sonderschullehrer:innen mit zwei Staatsexamen sind schon im staatlichen Schulbereich so gut wie nicht zu bekommen, da haben wir als Waldorfschulen gar keine Chance“, erläutert Döhler. Auch hier seien Gespräche im Gang, um eine Lösung zu finden, z. B., dass die Förderpläne auch von anderen Lehrkräften geschrieben werden dürfen.



*Der Schulfreund wird nicht vergessen, denn
er hat etwas von einem Bruder an sich.*

JEAN PAUL, 1763–1825



Bund der Freien
Waldorfschulen

Wagenburgstraße 6, 70184 Stuttgart
waldorfschule.de / bund@waldorfschule.de
Tel. 0711/210 42-0

Inhalt Jahresbericht 2023

Editorial | 1

Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen | 2

#hereinspaziert – unsere Türen sind offen! | 7

Rechtsberatung und Rechtsabteilung im Bund der Freien Waldorfschulen | 10

Die Sozialgestalt der Waldorfschulen | 12

Erfolgreiche Gewaltpräventionsarbeit – Schulneugründungen intensiv begleitet | 14

Das European Council for Steiner Waldorf Education ECSWE | 15

Die Bedeutung der Delegiertentagungen im BdFWS | 16

Wo im Bereich Lehrer:innenbildung Schwung aufkommt! | 18

Waldorf-Lobbyarbeit auf der politischen Bühne – Netzwerken im politischen Berlin | 22

Kindern die Lebensfreude nicht verderben | 24

Inzwischen gestartet: Das große Projekt zum Geschichtsunterricht. –
Neues über #waldorflernt und einige ausgewählte Publikationen | 28

Das Streben nach einer liebevollen Betreuung: Einblicke in die Arbeit
der Hortsprecher:innen | 30

CO2zero – Klimaneutrale Waldorfschulen: Erfolge und Zukunftsmusik | 32

Schülerinnen und Schüler engagieren sich für ihre Schulen | 34

Zukunft ergreifen! – Nachlese zur 90. Bundeselternratstagung im Mai 2023 | 36

Einblicke in die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst: Waldorfpädagogik in Malawi,
Angola, Argentinien, Vietnam und in der Ukraine | 38

Aus den Regionen | 42

Impressum:

Jahresbericht 2023

Bund der Freien Waldorfschulen

ISSN 2196-0135/Auflage 18.000

Herausgeber:

Bund der Freien Waldorfschulen

Öffentlichkeitsarbeit | Kommunikation

Potsdamer Str. 86, D-10785 Berlin

Fon +49(0)30 57 71 13 34 0

pr@waldorfschule.de

waldorfschule.de

facebook.com/waldorfschule

instagram.com/waldorfschule

Redaktion: Nele Auschra

Redaktion Regionalteil:

Dr. Cornelia Unger-Leistner

Sitz des Vereins:

Wagenburgstr. 6, 70184 Stuttgart

Gestaltung und Produktion:

Studio Lierl, lierl.de

Druck: Die Printur

24568 Kaltenkirchen

Der Jahresbericht 2023 wurde auf

FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

FSC ist ein weltweit anerkanntes

Zertifikat zur Sicherung

nachhaltiger Waldwirtschaft

Fotonachweis:

Charlotte Fischer, Freunde der Erziehungskunst, Adobe Stock, Photocase